

# Ostdeutsche Presse.

WOLFF & HERBIG'S BUCH- u. DRUCKERIE  
WITOLDA BEZEL W BYDG

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).  
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tägig).



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-spaltige Beitzelle ober deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafel geheftet wird.

Unverlangt eingelaufene Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 29. Jahrgang.

No. 280.

Bromberg, Mittwoch, den 29. November.

1905.

Nur 67 Pf.

kostet die Zeitung für den Monat November bei allen Postanstalten.

In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20 bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfrauen bestellt werden und kostet monatlich

frei ins Haus nur 70 Pf.

abgeholt nur 60 Pf.

bei Vorausbezahlung.

Probenummern unentgeltlich.

## Eröffnung des Reichstages.

(Telegramm.)

Berlin, 28. November. Der Reichstag wurde heute durch den Kaiser mit nachstehender Thronrede eröffnet:

Geehrte Herren!

Bei dem Eintritt in Ihre Beratungen entbiete Ich Ihnen, zugleich im Namen Meiner hohen Verbündeten Gruß und Willkommen. Das Hauptwerk Ihrer letzten Tagung bildete die Neuordnung der Handelsbeziehungen des Reiches zum Auslande. Mit den Handels- und Tarifverträgen, die zum großen Teile bereits ratifiziert sind, ist der feste Grund geschaffen, auf dem sich deutscher Fleiß und Unternehmungsgeist in Sicherheit entfalten kann. Möge dem Landbau und dem Gewerbe Segen und Gedeihen, dem Handel und der Schifffahrt reicher Erfolg im freundschaftlichen Wettbewerbe der Völker beschieden sein! Auch für den Warenaustausch mit andern Ländern sind die verbündeten Regierungen bestrebt, die Bürgschaft der Fortentwicklung auf gleicher Grundlage zu gewinnen. Sinter dem Handelsvertragswerk mußten wichtige Aufgaben zurücktreten, die jetzt in den Vordergrund Ihrer Tätigkeit treten werden.

Die Finanzen des Reiches sind allmählich in einen Zustand geraten, der baldige und durchgreifende Abhilfe erfordert. Die Schuldenlast des Reiches hat sich ohne planmäßige Tilgung ständig vermehrt. Die Finanzen der Bundesstaaten leiden schwerer unter den gesteigerten Ansprüchen, die das Reich an sie stellt. Neue Macht- und Kulturaufgaben der Nation harren der Lösung. Unbedingt bedarf das Reich neuer Einnahmen. Die Reformvorschlüge der verbündeten Regierungen lassen den notwendigen Unterhalt des Volkes frei. Unter Anerkennung des Grundsatzes, die Lasten des Gemeinwesens möglichst nach der Leistungsfähigkeit zu verteilen, wollen sie die neuen Lasten teils aus den Genussmitteln, Bier und Tabak, sowie aus dem Personenverkehr und Güterumsatz, teils aus einer Reichserbschaftsteuer gewinnen. Bei Ihrer Prüfung des schwierigen Werkes möge Sie die patriotische Einsicht leiten, daß die Deckung des Reichsbedarfs dem Leben und Gedeihen der Nation dienen soll.

Bereits im Jahre 1900 war Ihnen eine Vermehrung der Auslandschiffe vorgeschlagen. Damals fand die gesetzliche Festlegung der Vermehrung nicht Ihre Zustimmung. Unsere stetig wachsende wirtschaftliche Verbindung mit allen überseeischen Ländern erfordert nunmehr dringend eine stärkere maritime Vertretung des Reichs im Auslande. Es wird Ihnen deshalb eine Novelle zum Flotten-gesetz zugehen, die eine Vermehrung der Zahl der Auslandschiffe um 6 große Kreuzer vorsieht. Des

weiteren sehen sich die verbündeten Regierungen gezwungen, Ihnen eine erhebliche Vergrößerung der durch den Marineetat von 1906 geforderten Linienschiffe und großen Kreuzer vorzuschlagen, damit unsere deutschen Schiffe nicht an Geschwindigkeit hinter den Schiffen anderer Staaten zurückbleiben. Endlich tritt die Forderung an Sie heran, Mittel für eine größere Schlagfertigkeit der Torpedobootstreitkräfte zu bewilligen. Ich hege das Vertrauen, daß der deutsche Reichstag zu dieser Verstärkung unserer Seemacht bereit ist.

Eine den gegenwärtigen Lebens- und Erwerbsverhältnissen angemessene Regelung des Versorgungswesens für die Offiziere und Mannschaften des Reichsheeres, der Marine und der Schutztruppen läßt sich nicht mehr hinauschieben. Die verbündeten Regierungen legen besonderen Wert darauf, daß die von ihnen wieder aufgenommenen Vorschläge hierfür möglichst bald Gesetz werden.

Der Entwurf zur Abänderung einzelner Bestimmungen des Borsengesetzes ist in voriger Session nicht erledigt worden. Am wenigstens in den dringlichsten Punkten zu einem Abschluß zu kommen, wird erwogen, Ihnen die Vorlage in der enger umgrenzten Form wieder zugehen zu lassen, welche sie durch Ihre Beratungen erhalten hatte.

Die Fortbildung der sozialen Gesetze bleibt eine der Hauptpflichten des Reichs. Auf Jahre hinaus wird die Gesetzgebung mit Vereinheitlichung des gesamten Arbeiterversicherungsrechts und mit der Ausgestaltung der Witwen- und Waisenfürsorge beschäftigt sein. Gegenwärtig wird Ihre Mitwirkung erbeten, um den gewerblichen Berufsvereinen den Erwerb der Rechtsfähigkeit zu erleichtern und die Möglichkeit freier Betätigung ihrer wirtschaftlichen Interessen innerhalb der durch das gemeine Wohl gegebenen Grenzen zu gewährleisten. Auch mehrere andere Gesetzentwürfe werden sich auf dem Gebiete sozialer Aufgaben bewegen.

Die Entwicklung unserer Schutzgebiete hat durch den Aufstand in Südwestafrika und neuerdings durch die ostafrikanischen Unruhen eine schwere Beeinträchtigung erfahren; harte Opfer an Blut und Geld sind dem Vaterlande auferlegt worden. Ich weiß mich eins mit dem deutschen Volke in dem warmen Danke und der stolzen Anerkennung für die Offiziere und Mannschaften, die auf Meinen Ruf hinausgezogen sind und mit heldenhafter Tapferkeit unseren Besitzstand bis zum Tode verteidigt haben. Die großen Opfer sind nicht umsonst gebracht worden. Die letzten Meldungen über die Unterwerfung der Witboi berechtigen uns zu der Hoffnung auf die baldige Wiederherstellung von Frieden und Ordnung in dem schwer geprüften Schutzgebiete. Es gilt nun, den aufs neue erkämpften Boden fruchtbringend zu bereiten. Die militärische Sicherung wie die wirtschaftliche Erschließung unserer Schutzgebiete hängt ab von dem Baue leistungsfähiger Verkehrswege, worüber Ihnen Vorlagen zugehen werden.

In dem Entwurfe zum Reichshaushalt ist die Verwandlung der Kolonialabteilung des auswärtigen Amtes in ein Reichskolonialamt vorgesehen, in dessen Rahmen die Arbeitslast der Kolonialverwaltung leichter zu bewältigen sein wird. Vorbereitet wird eine Vereinfachung der Vorschriften über das Etats- und Rechnungswesen der Schutzgebiete, welche die Grundlage für eine koloniale Selbstverwaltung bilden soll.

In der auswärtigen Politik steht das deutsche Reich zu allen Mächten in korrekten, zu den meisten in guten und freundlichen Beziehungen. Mit hoher Befriedigung erfüllt es mich, daß Ich den Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten in seinen erfolgreichen Bemüh-

ungen unterstützen konnte, zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland und Sr. Majestät dem Kaiser von Japan den Frieden im fernem Osten herbeizuführen. Den Eintritt Japans in die Reihe der Großmächte begleite Ich mit aufrichtigen Wünschen für eine friedliche Kulturmission dieses hochbegabten Volkes. Meine lebhaften Sympathien gelten den Anstrengungen, die das befreundete russische Nachbarreich für die Neuordnung seiner inneren Zustände macht. Ich hoffe, daß es Sr. Majestät dem Kaiser Nikolaus vergönnt sein wird, als Bahnbrecher einer glücklichen Zukunft Rußlands die Liebe und Dankbarkeit seines Volkes zu ernten. Ich beglückwünsche auch an dieser Stelle die Regierung und das Volk Norwegens zur Wahl des erlauchten Königspaares, dem Ich in freundschaftlicher Gesinnung verbunden bin.

Ein Blick auf Deutschlands eigene internationale Stellung darf sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß wir fortwährend mit Verkennung deutscher Sinnesart und Vorurteilen gegen die Fortschritte deutschen Fleißes zu rechnen haben. Die Schwierigkeiten, die zwischen uns und Frankreich in der marokkanischen Frage entstanden waren, hatten keine andere Quelle, als eine Neigung, Angelegenheiten, in denen auch das Deutsche Reich Interessen zu wahren hat, ohne unsere Mitwirkung zu erledigen. Solche Strömungen können, an einem Punkte unterdrückt, an einem andern wiederkehren. Zu Meiner Befriedigung ist in der marokkanischen Frage mit diplomatischen Mitteln unter Schonung der Interessen beider Teile eine Verständigung über die Einberufung und das Programm einer neuen Marokko-Konferenz erzielt worden. Es ist mir eine heilige Sache um den Frieden des deutschen Volkes, aber die Zeichen der Zeit machen es der Nation zur Pflicht, ihre Schutzwehr gegen ungerechte Angriffe zu verstärken. Um so sicherer mag es dann gelingen, die friedlichen Ziele des bewährten Bündnisses mit den Herrschern Österreich-Ungarns und Italiens auch fernerhin zu verwirklichen.

Durchdrungen von der Größe der Aufgaben, die Sie, geehrte Herren, erwarten, wünsche Ich Ihren Arbeiten gutes Gelingen zu des Reiches Wohlfahrt, Ehre und Frieden.

Was die vorstehende Thronrede an gesetzgeberischen Maßnahmen ankündigt, enthält keinerlei Überraschung, da die Pläne bezüglich der Reichsfinanzreform und der Verstärkung der Marine seit langem bekannt sind. Interesse beansprucht die Ankündigung, daß die Vorlage einer Borsennovelle in etwas veränderter Form „erwogen“ werde und daß gesetzgeberische Vorlagen über das Rechnungswesen der Schutzgebiete dem Reichstage unterbreitet werden sollen als Grundlage für die künftige Selbstverwaltung der Kolonien. Sympathisch berührt sodann in der Thronrede die Ankündigung, daß die Fortführung der sozialen Gesetzgebung auch künftighin eine Hauptaufgabe der Reichsregierung sein werde.

Ungewöhnlich lang und von ganz besonderer Bedeutung ist in der diesmaligen Thronrede der auf die auswärtigen Beziehungen des Reichs bezügliche Passus. Entsprechend den Zeitereignissen, die noch in frischster Erinnerung sind, ist dieser Teil der Thronrede ernst; bezeichnend ist es, daß die Beziehungen des Reichs zum Auslande zum Teil nur als „korrekt“ bezeichnet werden. Hoffentlich werden die Worte des Kaisers, daß die Zeichen der Zeit eine Verstärkung unseres Schutzes nach außen erforderlich machen, bei den Reichsboten volles Verständnis finden.

In Anblich an den Eröffnungstag findet heute eine Plenarsitzung des Reichstages statt, wobei es sich indessen lediglich um die Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses handeln wird.

## Der erste deutsche Städtetag.

Im Abgeordnetenhaus in Berlin trat gestern der erste deutsche Städtetag zusammen. Oberbürgermeister Ritscher-Berlin eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser und teilte mit, daß von 147 eingelaufenen Städten 144 ihren Bei-

tritt erklärt hätten. Das vorläufige Bureau setzt sich zusammen aus Ritscher, Bad-Strasbourg, Bentler-Dresden, Schuß-Nürnberg, Gauß-Stuttgart.

Zu dem Hauptthema „Die Fleischversorgung der großen Städte und die Schädigung ihrer Bevölkerung durch die gegenwärtige Fleischsteuerung“ ergriff Handelskammerpräsident Dove das Wort; er führte aus, gegenüber dem Standpunkt, der diese Frage lediglich als eine Frage der Produktion, als eine technisch-landwirtschaftliche Sache ansehe, hätten die Städte alle Veranlassung zu betonen, daß es sich auch um eine die wichtigsten Konsumtionsinteressen berührende Frage handle. Damit sei auch das Interesse der industriellen Produktion eng verbunden. Eine Unterernährung der in der Industrie beschäftigten Bevölkerungsschicht führe zu einer Herabsetzung ihrer Leistungen. Ein Mangel müsse durch Lohnerhöhungen gesücht werden, welche wiederum die Produktion verteuerten. Lohnerhöhungen rufen Lohnkämpfe hervor. Alles das schwäche die Stellung im internationalen Wettbewerb. Redner schlägt eine Anzahl Leitfäden vor; er empfiehlt möglichst ungehinderte Einfuhr lebenden Viehes aus dem Auslande unter Wahrung der notwendigen Schutzmaßnahmen zur Mischlachtung in den öffentlichen Schlachthäusern, Einfuhr ausländischer Büchsenfleischs und sonstiger Fleischdauermwaren, Ermäßigung der Zölle und Eisenbahntarife in Zeiten der Futtermittelnot.

Nach einem Referat des Oberbürgermeisters Körte-Königsberg i. Br. nimmt Magistratsrat Dr. Beck-München das Wort. Redner sieht die Ursachen der Fleischnot in dem Rückgang des Viehbestandes und den letzteren führt er zurück auf die Veränderungen, die gerade die landwirtschaftlichen Betriebe vielfach erfahren haben. So durch die Bevorzugung der Milchwirtschaft, die Abschaffung der kleineren Brennereien und den hierdurch entstehenden Mangel an Schlempe, die für die Fütterung so wichtig ist, und dergleichen Veränderungen mehr.

In der hierauf folgenden Besprechung nahm zunächst Bürgermeister W a d e n-W i s e n f e l d das Wort: Ich leugne nicht, daß eine Fleischnot vorhanden ist, und daß die Stadtverwaltungen ein Interesse haben, den Uebelstand so schnell als möglich zu beseitigen. Ich bin aber der Ansicht, daß der Uebelstand nur beseitigt werden kann in nationalem Rahmen. (Unruhe.) In den Leitfäden wird in der Hauptsache die Öffnung der Grenzen für die ausländische Vieheinfuhr verlangt. Ich bin aber der Ansicht, daß die Viehproduktion auf nationalem Boden geschehen muß. (Lebhafter Widerspruch.) Einen Umstand, der die Fleischnot hauptsächlich verschuldet hat, scheint man ganz außer acht zu lassen, das ist die Mähernte an Futtermitteln. Dieser nicht wegzuleugnende Umstand spricht doch zweifellos dafür, daß die Fleischnot nur eine vorübergehende Erscheinung ist. (Lebhafter Widerspruch.) Ich bedauere ganz unendlich, daß der deutsche Städtetag sich nicht auf streng nationale Boden konstituiert hat. (Stürmischer Oho!) Ich habe einen Änderungsantrag gestellt, es ist mir aber vom Herrn Vorsitzenden gesagt worden, das Statut sei schon angenommen. (Unruhe.) Redner geht unter Unruhe der Verjammung auf die einzelnen Bestimmungen der Satzungen des deutschen Städtetages ein. Der Vorsitzende erucht den Redner, zur Sache zu sprechen. Redner (fortfahrend): Ich bin keineswegs für Ausschaltung des Fleischergewerbes, nur der Zwischenhandel soll ausgeschaltet werden. (Lebhafter Widerspruch, Rufe: Schluß! Schluß!). Man darf nicht vergessen, daß die städtischen Vertretungen zumeist aus Freisinnigen und Sozialdemokraten bestehen. (Stürmischer Widerspruch, Rufe: Schluß! Schluß!) Was würden Sie sagen, wenn die Landwirte einen ähnlichen Interessentenbund gründeten, wie er durch den deutschen Städtetag geschaffen worden ist. (Rufe: Bund der Landwirte.) Ich erinnere daran, daß bereits Fürst Bismarck den regierenden Standpunkt des verstorbenen Berliner Oberbürgermeisters von Jordanbach als revolutionär bezeichnet hat. Ich halte es für ein nationales Unglück, wenn man zwischen Stadt und Land unüberbrückbare Gegensätze schafft. (Widerpruch.) Ich befürworte alle Maßnahmen, wie Verbilligung der Eisenbahntarife für Vieh- und Futtermitteltransport, Ermäßigung oder Aufhebung der Zölle für Futtermittel, ich kann mich jedoch nicht für Maßnahmen erklären, die den nationalen Grundsätzen widersprechen. Die deutschen Landwirte sind wohl in der Lage, den Fleischbedarf zu decken, sobald sie nicht unter Mähernten zu leiden haben. Den Konsumenten ist es gewiß gleichgültig, ob sie inländisches oder ausländisches Fleisch essen. Ich erlaube also, sich für die Fleischversorgung seitens der

Stadtverwaltungen, für Verbilligung der Tarife und Herabsetzung der Zölle auf Futtermittel zu erklären, dagegen die Förderung der Vieheinfuhr aus dem Auslande fallen zu lassen.

Stadtverordneter und Landtagsabgeordneter Justizrat Cassel-Berlin: Ich achte den Mut, mit dem der Herr Vorredner seine gegenteilige Meinung hier verteidigt hat. Ich habe aber Zweifel, ob die Art des Auftretens geeignet war, das Ansehen und die Würde des Deutschen Städtetages nach außen zu stärken. Herr v. Roddielski wird zweifellos dem Vorredner für seine Ausführungen ein großes Kompliment machen (Heiterkeit, Rufe: Sehr richtig). Der Vorredner führte aus: was würden Sie sagen, wenn die Landwirte einen ähnlichen Interessenbund gründeten. Weiß der Herr Vorredner nicht, daß solche Interessenvereinbarungen in Form des Bundes der Landwirte und anderer landwirtschaftlicher Vereine längst bestehen? Der Vorredner hat zu meinem großen Bedauern die Debatte auf das politische Gebiet hinübergepielt. Er sagt, die Kommunalvertretungen bestehen meist aus Freisinnigen und Sozialdemokraten. Ich bin allerdings preußischer Landtagsabgeordneter der freisinnigen Volkspartei und Stadtverordneter von Berlin. Ich bemerke dem Herrn Bürgermeister Wabehn: wir Städter nehmen für uns das Recht in Anspruch, in den Kommunalvertretungen Sitz und Stimme zu erhalten, und zwar unbekümmert um die politische Parteilichkeit. Noch sind wir nicht soweit, daß der Bund der Landwirte auf die städtischen Kommunalvertretungen Einfluß gewinnt. Vorläufig sind wir noch in der Lage, freie Luft zu atmen. Ich bin mit dem Herrn Vorredner einverstanden, die Tarifsätze für den Futter- und Viehtransport und die Zölle auf Futtermittel herabzusetzen bezw. aufzuheben, aber weshalb will der Herr Vorredner nicht auch die Aufhebung der Zölle auf Fleischwaren und Vieh? Ich bin der Meinung, alle Dinge, die Gott unter dem Himmel wachsen läßt, um die Menschheit zu ernähren, dürfen nicht durch Zölle verteuert werden. (Lebhafte Beifall.) Ich weiß wirklich nicht, weshalb man antinational sein soll, wenn wir im Interesse der Gesundheit des deutschen Volkes die Einführung ausländischen Viehs verlangen. Die Partei, die in diesem Hause in der Mitte sitzt, hat doch sehr wesentlich zum Zustandekommen des Zolltarifs beigetragen, obwohl es keine ausgesprochen nationale Partei ist. Der Redner erörtert im weiteren den Inhalt der Leitfäden und erludt letztere möglichst einstimmig anzunehmen. (Lebhafte Beifall.)

Nach ausgedehnter weiterer Debatte wurden die aufgestellten Leitfäden einstimmig angenommen. Zur Zentralstelle wurde Berlin gewählt, in den Vorstand Kirchner, Beder-Köln, Bentler, Adies-Frankfurt, Schmeler-Karlsruhe, Strudmann-Silbesheim, Vorst-München, Schub, Bad, Gauß, Beder-Breslau, Stadtrat Namslau-Berlin. Ein Festmahl im Kaiserhof bildete den Abschluß des ersten Deutschen Städtetages.

### Die Flottendemonstration.

Depeschen aus Mytilene zufolge sind die großen Schiffe der Demonstrationflotte in den Hafen eingelaufen, ohne die Landessflagge zu salutieren. Die kleinen Fahrzeuge waren gezwungen, wegen des Sturmes in der Bucht zu ankern. Es wurden 400 Mann ausgesandt und mit diesen das Zollamt, das Telegraphenamt, sowie einige Punkte der Stadt besetzt. Die türkischen Truppen haben die Kaserne geräumt, die von einem österreichischen Detachement bewacht wird.

Weitere Telegramme melden:

Konstantinopel, 27. November. In Konstantinopel ist alles ruhig; alle anders lautenden Nachrichten beruhen entweder gänzlich auf Vermutungen oder unbegründeten Gerüchten. Die gestern verschärften polizeilichen und militärischen Maßregeln sind infolge des Prozesses wegen des Anschlages auf den Sultan ergriffen worden.

Konstantinopel, 27. November. Die Demonstrationflotte hat ihr gestriges Programm erledigt. Auf der Insel Mytilene und in Konstantinopel herrscht völlige Ruhe. Gestern abend sprach der Großwesir bei dem russischen Botschafter Sinowjew vor, traf ihn aber nicht an.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 28. November.

Die Denkschrift über die Fleischsteuerung in Preußen soll nach der Post nunmehr im Landwirtschaftsministerium fertiggestellt worden sein und binnen kurzem dem Bundesrat, Reichstag und Landtag zugehen.

Die gesamte Reichsschuld betrug am 1. Oktober 1905: an 3 1/2-prozentigen Schuldverschreibungen 1 600 000 000 Mk., an 3-prozentigen Schuldverschreibungen 1 783 500 000 Mk., an 3 1/2-prozentigen Schatzanweisungen 1 600 000 000 Mk., zusammen 3 543 500 000 Mk.

Bei dem heutigen Sessionsbeginn des Reichstages weisen die Parteien folgende Stärke auf: Konervative 52, Freikonervative 21, deutsche Reformpartei 7, wirtschaftliche Vereinigung 13, Zentrum 102, Polen 15, Nationalliberale 50, freisinnige Volkspartei 22, freisinnige Vereinigung 10, deutsche Volkspartei 6, Sozialdemokraten 77; fraktionslos sind 18. Erledigt sind 4 Mandate.

Rechtsfähigkeit der Berufsvereine. Der Bundesrat hat bekanntlich den Gesetzentwurf für die Rechtsfähigkeit der gewerblichen Berufsvereine angenommen. Wie mitgeteilt wird, enthält der Entwurf u. a. die Bestimmung, daß den Vereinen die Korporationsrechte entzogen werden können, wenn sie sich an solchen Zuständen beteiligen, welche die öffentlichen Wohlfahrtsanstalten, wie beispielsweise die Versorgung der Gemeinde mit Kohle, Wasser und Licht, zu gefährden geeignet sind.

Dr. Stübel. Wie die deutsche Tageszeitung aus bester Quelle vernimmt, soll der bisherige

Direktor des Kolonialamts Dr. Stübel an die Spitze der neu zu errichtenden deutschen Gesandtschaft in Norwegen berufen werden.

Eine erfreuliche Nachricht kommt aus Südwestafrika; nach telegraphischer Meldung des neuen Gouverneurs von Linderquist haben sich Samuel Jsaak Witboi, sein Unterkapitän mit 17 Großleuten und ihrem Anhang, sowie der Kapitän der Beltschoendrager Sans Hendrik — insgesamt 74 Männer und 44 Weiber — in Versaba freiwillig gestellt. Dabei sind 34 Gewehre abgeliefert worden. Über die Bedingungen der Übergabe enthält die Meldung keine Angaben. Der Tod Hendrik Witbois beginnt sich in seinen Folgen fühlbar zu machen; hoffentlich wird nun auch Morenga bald einsehen, daß ein weiterer Widerstand nutzlos ist. — Ein Telegramm aus Windhof meldet ferner: Unteroffizier Wilhelm Schelle in Versaba an Herzschlag gestorben. Reiter Otto Stielke an Typhus gestorben.

Eine Novelle zur preussischen Kreisordnung soll nach der „Frankf. Ztg.“ der Minister des Innern vorbereiten, die es den Städten erschweren soll, aus dem Kreisverbände auszutreten und einen eigenen Stadtkreis zu bilden. Nach der Kreisordnung können dies Städte tun, die mit Ausschluß der aktiven Militärpersonen 25 000 Einwohner haben (in Weiskalen 30 000, in der Rheinprovinz 40 000). Die „S. B.“ bezeichnet es als noch nicht ganz feststehend, ob man nur die Ziffer, die jetzt Voraussetzung des Ausschleudens ist, erhöhen will, oder ob man nicht dafür die Bestimmung treffen will, daß über das Ausschleiden der Städte in jedem einzelnen Falle ein Beschluß des Ministeriums herbeizuführen ist, der darüber entscheidet, ob und unter welchen Bedingungen eine Stadt aus ihrem jetzigen Kreisverband ausscheiden kann.

## Deutschland.

Berlin, 27. November. Die Ernennung des Wirklichen Geheimrats Dr. v. Bitter, früheren Oberpräsidenten der Provinz Posen, zum Präsidenten der Hauptverwaltung der Staatsämter wird im „Reichsanzeiger“ amtlich bekannt gemacht. Über die Vereidigung v. B. ist schon gestern berichtet worden.

Korvettenkapitän Deimling, Kommandant des in Station stationierten Kanonenboots „Tiger“, ist, wie die Blätter melden, infolge einer Blinddarmpoperation in Shanghai im Alter von 37 Jahren gestorben.

Dresden, 27. November. Zweite Kammer. Auf der Tagesordnung stehen die Interpretationen der Nationalliberalen und der Freisinnigen, betreffend die Neuordnung des Wahlrechts für die Zweite Kammer. Nachdem Abg. Schief (natlib.) seine Interpellation begründet und sich dabei auf die während des letzten Landtags von der Regierung veröffentlichte Denkschrift berufen hat, führt Abg. Baer (frei.) in der Begründung seiner Interpellation u. a. aus, daß die Reichstagswahl von 1903 die Quittung der sächsischen Wähler für ihre Wahlentscheidung gewesen sei und eine Wahlrechtsänderung dringend notwendig mache. Wenn das Reichstagswahlrecht nicht akzeptabel sei, solle man das alte Landtagswahlrecht von 1868 wieder einführen, allerdings nur als Übergang zum Reichstagswahlrecht. Staatsminister v. Meißel erklärt, daß die Regierung keine Vorlage habe machen können, welche sich auf dem Pluralstimmensystem aufbaue, und daß sie auch eine Vorlage auf Grund des allgemeinen, direkten, gleichen Wahlrechts nicht machen werde. Das Pluralstimmensystem könne als ein gangbarer Weg zur Änderung des Wahlrechts nicht anerkannt werden, schon deshalb, weil es keine Rauteln gegen das Eindringen staatsfeindlicher Elemente biete; das Proportionalstimmensystem sei zu kompliziert und mit einem Zurückkommen auf das Wahlgesetz von 1868 bei einer Erhöhung des Zensus dürfte den mit dem jetzigen Wahlrecht Unzufriedenen auch nicht gebietet sein. Nach der gegenwärtigen Gestaltung der Verhältnisse könne die Regierung ein anderes Wahlrecht als das zurzeit bestehende nicht vorschlagen. Sie sei aber nach wie vor bereit, jedes vorgeschlagene System auf seine Verwendbarkeit hin zu prüfen. Opitz (kons.) giebt namens seiner konservativen Parteifreunde die Erklärung ab, daß diese den Standpunkt der Regierung teilen. Abg. Schief (natlib.) bedauert die abwartende Haltung der Regierung und wünscht baldige Vorlagen zur Änderung des Wahlrechts. Goldstein (Soz.) tritt den Ausführungen des Ministers und des Abg. Opitz entgegen.

Greiz, 27. November. Vom Verbands-Sächsisch-Lühringischer Arbeiterverein wird gemeldet: Nachdem die Arbeiterchaft des Sächsisch-Lühringischen Webereiverbandes und der Färbereikonvention in den heute vormittag in allen Ortsgruppen abgehaltenen Versammlungen sich zur Wiederaufnahme der Arbeit bedingungslos und zu den vom Verband festgesetzten Tarifen und allgemeinen Bedingungen in allen Verbandsbetrieben bereit erklärt hat, beschloß der Vorstand des Verbandes der Webereien und der Färbereikonvention in einer heute nachmittag abgehaltenen Sitzung, die Betriebe der Webereien und Färbereien am Mittwoch, 29. November, früh 8 Uhr, wieder zu eröffnen.

## Ausland.

Österreich.

Wien, 27. November. Die deutschen nationalen Studenten demonstrieren heute vormittag abermals gegen den Rektor. Der Versuch, seine Vorlesung zu stören, mißlang. Nach Schluß der Sitzung wurde der Rektor mit Abzugsstrafen und Särgen empfangen.

Budapest, 27. November. An mehreren Punkten der Stadt veranstalteten heute Studenten Kundgebungen gegen die Regierung; sie zersetzten sich aber beim Erscheinen der Polizei. Am Sandor-Platz warfen die Arbeiter auf einem Neubau mit Steinen nach Polizei-

beamten. Diese gaben Revolvergeschosse ab, durch die jedoch niemand verletzt wurde. Zwei Arbeiter wurden durch Säbelhiebe verwundet.

## Frankreich.

Paris, 27. November. Vor dem Schwurgericht des Seine-Departements haben heute die ersten Vernehmungen in der Sache Malato, Garbey, Billina und Caussanel begonnen, die angeklagt sind, das in der Rue Roban gegen den König von Spanien und den Präsidenten Loubet verübte Attentat begangen zu haben.

## Spanien.

Madrid, 26. November. „Imparcial“ meldet, der Ministerrat habe die Notwendigkeit anerkannt, der separatistischen Bewegung in Katalonien ein Ende zu machen und die Ausbreitung vaterlandsfeindlicher Bestrebungen zu verhindern. Zu diesem Zwecke sollen die verfassungsmäßigen Bürgerschaften aufgehoben und ein diese Aufhebung genehmigender Gesetzentwurf im Parlament eingebracht werden. Die verantwortlichen Behörden in Barcelona sollen entlassen werden.

## Griechenland.

Athen, 27. November. Das Gerücht, nach welchem die Regierung infolge des Abfalles einiger ministeriellen Deputierten abgedankt werde, entbehrt jeder Begründung. Die Majorität bleibt dem Kabinett Ralli-Mavromichalis treu.

## Großbritannien.

London, 27. November. Der König der Hellenen ist heute vormittag über Wien nach Athen abgereist.

## Die Eidesleistung König Hakons

im norwegischen Storting fand gestern mittag statt. Kurz nach 12 Uhr mittags fuhr das Königs-paar vor, lebhaft begrüßt von einer zahlreichen Volksmenge. Der König war in norwegischer Generalsuniform mit dem Großkreuz des Nordens, die Stortingmitglieder in Gala mit Orden erschienen. In der Diplomatengasse hatten Prinz Heinrich von Preußen und die fremden Admirale Platz genommen, während auf der Galerie eine Anzahl festlich gekleideter Herren und Damen der Feier beizuhöhen. Das Königs-paar nahm, von einer großen Prozession geleitet, unter dem Thronhimmel Platz. Bei seinem Eintritt hatten sich sämtliche Repräsentanten erhoben. Nachdem der König und die Königin Platz genommen hatten, hielt Stortingpräsident Berner eine Ansprache.

Der König leistete hierauf den Eid auf die Verfassung mit folgenden Worten: Ich gelobe und schwöre, der Regierung in Übereinstimmung mit der Konstitution und dem Gesetz vorstehen zu wollen, so wahr mir Gott und sein heiliges Wort helfe. Nach der Eidesleistung des Königs hielt der Stortingpräsident Berner eine Ansprache, die mit dem Wunsche schloß: Gott schütze Norwegens König. Die Mitglieder des Stortings stimmten in diesen Ruf ein. Hierauf antwortete der König: Herr Präsident! Meine Herren Repräsentanten! Bevor ich nach dieser feierlichen Handlung diesen Platz verlasse, begrüße ich die Mitglieder des Stortings als die Repräsentanten für Norwegens freies Volk. Wir wissen alle, welche hohe und ehrenvolle Stellung das Storting in Norwegens Verfassung und in den Herzen aller Norweger einnimmt. Im Ernst und im Jubel hat das norwegische Volk sich immer fest an das Storting angegeschlossen. Es wird meine größte Freude sein, im Zusammenwirken mit dem Storting und in Übereinstimmung mit dem Grundgesetz all meinen Willen, alle meine Kräfte einzusetzen, um dem Vaterlande zu seinem Frieden und zu seinem Glücke zu dienen. Es lebe das Vaterland!

Die Mitglieder des Stortings stimmten in diesen Wunsch ein.

Unmittelbar nach der Rückkehr ins Schloß hielt der König den ersten Staatsrat ab und bestätigte die Minister in ihrem Amte.

Nachmittags zog eine sehr zahlreiche Volksmenge durch die Hauptstraßen am Stortingsgebäude vorbei nach dem Schlosse. Eine Deputation von neun Teilnehmern wurde vom Königs-paar empfangen. Der Wortführer der Deputation hielt eine Ansprache. Der König dankte und bat, den Teilnehmern am Zuge den Dank für die Guldigung zu übermitteln. Die Menge sang die Nationalhymne, während der König und die Königin sich auf dem Altan des Schlosses zeigten.

Als Prinz Heinrich von Preußen heute den Storting betrat, um der Eidesleistung des Königs beizuwohnen, erhoben sich die Stortingmitglieder von ihren Plätzen. Prinz Heinrich ist nach wie vor Gegenstand lebhafter Aufmerksamkeit von seiten der Bevölkerung; wo er sich blicken läßt, werden ihm Guldigungen dargebracht. Heute (Dienstag) giebt Prinz Heinrich an Bord des Schlachtschiffes „Braunschweig“ ein Frühstück, an welchem auch das norwegische Königs-paar teilnimmt. Eingeladen sind ferner u. a. Ministerpräsident Michelsen und Stortingpräsident Berner.

## Der Reichshaushaltsetat für 1906.

Der Reichshaushaltsetat für 1906 schließt, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, in Ausgabe und Einnahme des ordentlichen und des außerordentlichen Etats mit 2 406 274 999 M. (+ 191 042 638 M.) ab.

Im ordentlichen Etat betragen die fort-dauernden Ausgaben 1 898 421 152 M. (+ 136 205 260 M.), die einmaligen Ausgaben 248 221 248 M. (+ 23 689 025 M.), die Summe der Ausgaben des ordentlichen Etats also 2 146 642 400 M. (+ 159 894 285 M.).

Unter den Einnahmen des ordentlichen Etats figurieren die Erträge der neuen Steuern, die in Aussicht genommen sind, mit 156 Millionen M. Diese Summe beruht auf folgenden Einnahmehesätzungen für 1906: aus der Brausteuern 28 700 000 M., aus der Tabaksteuer 34 300 000 M., aus der Zigarettensteuer 5 Mil-

lionen M., aus der Stempelsteuer 72 Millionen M., aus der Erbschaftsteuer 16 Millionen M.

Aus der Einstellung der auf Grund der neuen Steuergesetzentwürfe für dieses Rechnungsjahr zu erwartenden Mehreinnahmen sind die erforderlichen Konsequenzen hinsichtlich der Ausgaben durch Aufnahme derjenigen Forderungen gezogen worden, für deren Deckung in erster Linie jene Einnahmen bestimmt sind. Diese Aufwendungen bestehen in:

1. der Begleichung der in der Begründung zum Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ordnung des Reichshaushalts und die Tilgung der Reichsschuld, nachgewiesenen Unterbilanz im Haushalte des Reichs mit mindestens . . . . . 90 000 000 M.
2. der Entlastung des Reichsinvalidenfonds auf Grund des hierauf bezüglichen Gesetzentwurfs mit . . . . . 10 928 222 M.
3. den Mehrausgaben infolge der Befestigung des Personalvertrages für Erhöhung der Gehälter der Offiziere und Militärbeamten, für Gewährung nicht pensionsfähiger Serbisulagen, sowie für Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für Leutnants . . . . . 1 478 960 M.
4. der Verbesserung der Pensionsbezüge für Offiziere und Mannschaften mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1905 ab . . . . . 13 589 874 M.
5. den Mehrausgaben aus Anlaß der Erhöhung der Vergütung für Naturalverpflegung mit . . . . . 1 583 098 M.
6. den Mehrausgaben aus Anlaß der Erhöhung des Naturalquartiersvertrages mit . . . . . 232 072 M.
7. den Mehrausgaben aus Anlaß der Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für Unterbeamte mit . . . . . 6 241 842 M.
8. den Mehrausgaben aus Anlaß der Festlegung der zweijährigen Dienstzeit und aus Anlaß der Seeresverfärfung mit . . . . . 8 795 954 M.
9. der Verstärkung der Wehrkraft des Reichs zur See mit . . . . . 18 170 000 M.

zusammen mindestens . . . 151 020 022 M.

Der Haushaltsetat der Schutzgebiete schließt in Einnahme und Ausgabe mit 149 435 424 M. (+ 24 179 634 M.) ab. Es entfallen auf das ostafrikanische Schutzgebiet 11 717 208 M., Reichszuschuß 7 059 327 M.; Kamerun 5 624 995 M., Reichszuschuß 3 252 095 M.; Togo 3 031 036 M., kein Reichszuschuß; das südwestafrikanische Schutzgebiet 11 735 300 M., Reichszuschuß 109 911 500 M.; Neu-Guinea 1 504 240 M., Reichszuschuß 1 168 963 M.; Karolinen 615 365 M., Reichszuschuß 482 550 M.; Samoa 809 280 M., Reichszuschuß 323 331 M.; Kiautschou 14 398 000 M., Reichszuschuß 13 600 000 M. Die Summe der Reichszuschüsse beträgt demnach insgesamt 135 797 766 M. gegen 109 619 386 M. des vorjährigen Etats (also + 26 178 380 M.), und abzüglich des Zuschusses für Kiautschou 122 197 766 M. gegen 99 959 386 M. im Rechnungsjahre 1905 (also + 27 238 380 M.). Nach dem Entwurf zum zweiten Nachtragsetat der Schutzgebiete für 1905 würden den vorstehenden Ansätzen für dieses Jahr noch je 5 050 000 M. hinzutreten. Da auf die Ausgaben, welche anlässlich der Unruhen in Ost- und Südwestafrika aufzuwenden sind, 103 306 260 M. entfallen, verbleiben an Reichszuschüssen für die ordentlichen Zwecke der Schutzgebiete insgesamt 32 491 506 M. (+ 2 732 620 M.) und abzüglich des Zuschusses für Kiautschou 18 891 506 M. (+ 3 792 620 M.). Die Summe der eigenen Einnahmen aller Schutzgebiete beläuft sich auf 12 437 658 M. (+ 401 254 M.) und abzüglich der Einnahmen des Schutzgebietes Kiautschou auf 11 639 658 M. (+ 239 254 M.).

## Die Lage in Russland.

Über die Meuterei in Sewastopol berichtet die „Nowoje Wremja“ unter dem 27. d.: Auf der Versammlung in den Marinekasernen waren Deputierte vom Panzerschiff Pantelimon (früher Potemkin) und vom Kreuzer Otschakov anwesend; andere auf der Meede liegende Kriegsschiffe liefen die von den Meutereern signalisierte Aufforderung, sich anzuschließen, unbeantwortet. Das Regiment Drest sagte sich von den Meutereern los und marschierte nach dem Lager, wo alle treuen Truppenteile zusammengezogen sind. Die militärische Obrigkeit verhielt sich abwartend. Die Wasserleitung wird militärisch bewacht; die jüdische Bevölkerung flüchtet.

Dem Blatte „Ruß“ wird gemeldet, daß die Meutere der Festungskommandanten Replujew und den General Sebelnikow verhafteten, beide aber wieder freiließen. Die Kommandanten und andere Offiziere der Kriegsschiffe wurden festgenommen. Die Artillerie schloß sich der revolutionären Bewegung an. Aus Simferopol traf ein litauisches Regiment in Odessa ein; auch aus Kamlograd sind Truppen ausgerückt. Admiral Tschukhin übergab das Kommando an den Korpskommandeur General Möller-Safomelski. Eine Sappeurkompanie ist zu den Meutereern übergegangen; diese haben sich mit den Arbeitern solidarisch erklärt. Am Abend liefen alle Schiffe durch Abordnungen den Meutereern ihre Sympathie erklären. Die Schienen sind bis Inkerman aufgefressen.

Im Petersburger Marineministerium wurde am gestrigen Montag eine außerordentliche Sitzung unter Vorsitz des Marineministers Birlikow abgehalten, in welcher die Ereignisse in Sewastopol zur Sprache kamen. Nach der Sitzung begab sich



**Bekanntmachung.**

In unser Handelsregister Ab-  
teilung A ist heute unter Nr. 95  
die Firma **Hermann Kuhn-  
nert's Witwe** mit dem Nieder-  
lassungsorte **Zanowitz** und als  
deren Inhaberin die Kaufmanns-  
witwe **Alwine Kuhnert** geborene  
**Kletzmann aus Zanowitz** ein-  
getragen worden. (238)  
Zinn, den 17. November 1905.  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

Zu dem Konkursverfahren über  
das Vermögen des Kaufmanns  
**Hermann Cohn** zu Zinn ist  
infolge eines von diesem gemachten  
Vergleichsvorschlages

**Vergleichstermin**

auf den 14. Dezember 1905,  
mittags 12 Uhr, vor dem unter-  
zeichneten Gericht anberaunt.

Der Vergleichsvorschlag und die  
Erklärungen des Gläubigeraus-  
schusses liegen auf der Gerichts-  
schreiberei zur Einsicht der Betei-  
ligten aus. (238)

**Bekanntmachung.**

Zur Ausführung der am 1. De-  
zember 1905 stattfindenden Volks-  
zählung bedürfen wir einer Anzahl

**„Zähler“**

zu deren Befolgung wir den Be-  
trag von 5 Mark für die Person  
in Aussicht stellen. (536)

Personen, denen dieses Amt in dem  
Vertrauen übertragen werden kann,  
daß sie mit Umsicht und Eifer die  
Volkszählung zu fördern bereit  
sein werden, wollen sich unbes-  
züglich bei dem mit der Bearbei-  
tung dieser Angelegenheit beauf-  
tragten Beamten - Polizei-Bureau-  
Assistent **Schwarz** - im Sekre-  
tariat 3 des Polizeigebäudes, Zim-  
mer Nr. 11, persönlich melden.

**Bekanntmachung.**

Bromberg, d. 24. November 1905.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die Kreis Sparkasse und die  
Kreis Kommunalbank befinden  
sich jetzt in dem neuen Kreis-  
ständehaus

**Bismarckstraße 3**

Bromberg, den 20. November 1905.  
Der Landrat.

Für Rechnung eines sämigen  
Abrechners sollen am Montag,  
den 4. Dezember d. J., vor-  
mittags 10 Uhr, in Schults im  
Hotel des Herrn August Krüger  
ca. 4300 Stück Rottanneu  
(Kiefern) Rundhölzer,

welche sich im Lager der Firma  
Habermann & Moritz auf der  
Weichsel bei Schults befinden, öffent-  
lich meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen, auf Grund  
deren der Verkauf stattfindet, so-  
wie die Aufmaßlisten sind im  
Bureau des Herrn Rechtsanwält  
Aronsohn in Bromberg, Bismarck-  
straße 18, vormittags 9-11 Uhr  
und nachmittags 3-6 Uhr, ein-  
zusehen; auch wird Abschrift der  
Verkaufsbedingungen Kaufstücken  
auf Wunsch zugesandt. Wegen der  
Beschäftigung der Hölzer wollen  
sich Kauflustige mit der Firma  
Habermann & Moritz in Brom-  
berg, Albertstraße 18, in Ver-  
bindung setzen. (14)

**Schroeder,**

Gerichtsvollzieher in Bromberg.

**Auktions- u. Vorverkaufshaus**

Schlesensau, Chausseestr. 114  
neben der Post. (129)

**hohe Preise**

erzielen Sie für  
Möbel, Waren,  
Nachlässe, wenn selbige mit zur  
Auktion oder zum freihändigen  
Verkauf übergeben werden.

**Bormann, Auktionator,**

fr. Tischlermeister.

**Recher Gelegenheitskauf.**

**Gold. Damennhren,** gut geb.,  
v. 15 M. an. Einige gold. Herren-  
uhren billig. **Elb. Remont.**  
Uhren Stück v. 7.50 M. an. Ver-  
goldete Ketten Stück v. 3 M. an.  
Garantieren für jede Uhr.

**Pfandleih Friedrichstraße 5.**

**Ein Schmuck**

ist ein zartes, reines Gesicht,  
rotes, jugendliches Aussehen,  
welche, sammerweiche Haut und  
blühend schöner Teint.

**Stückenfeld-Glutenmilchseife**

alles dies bewirkt nur: (122)  
v. Hermann & Co., Kadelent  
mit Schugmarke: Stückenfeld.  
4 Stück 50 Pf. in Bromberg bei:  
**H. J. Gamm, Carl Schmidt, Carl  
Wenzel, K. Grosse Wwe., Hedwig  
Kaffler, Rud. Wernicke, Apoth.  
Dr. Kupffender, W. Heydemann;**  
in Schults: **Adler-Apotheke;** in  
Schlesensau: **Löwen-Apotheke;**  
in Labischin: **Adler-Apotheke.**

**Ich veröffentliche**

solange Vorrat neu u. wohl Alles  
zusammen statt 10 M. zu 3 M.:  
1 große Dampfmaschine (oder eine  
Zauberlaterne), 1 großes Silber-  
buch, 1 großes Märchenbuch, 1 große  
Konzertharmonika, Schnellphoto-  
graph Bild, 3 große Spiele, 50  
Soldaten, 3 Krippen u. 2 int. Bilder.  
Zurücknahme wenn es nicht so ist.  
Hs. Däumlein, Leopoldshöhe, Baden.

**Die Dr. med. Hair vom**

**Dr. Arthma**  
sich selbst u. viele hunderte Patienten  
h. u. lehrten ungelit. best. Schrift.  
Contag & Co., Leipzig.

**Wiemer & Spitzer**

Brückenstrasse Nr. 11

Fernruf 721. parterre und I. Etage. Fernruf 721.

**Spezial-Haus für Damen-Moden.**

Nur noch bis Montag,  
den 4. Dezember, geben wir  
auf sämtliche Artikel den  
Extra-Rabatt von

**20%**

Streng feste Preise. Bar-System.

Warum ist die Tilsiter  
Weil sie die meisten und  
Konkurrenzlos!  
höchsten Gewinne hat.  
Zieh. v. 11.-16. Dezbr. der  
TILSITER LOTTERIE  
21000 Gewinne über Gesamtzw.  
185000 M.  
Hauptgewinne W.  
30000 M.  
20000 M.  
10000 M.  
Los- M., 11 St. 10 M., Porto  
Preis 1 u. Liste 30 Pf. 5 Lose  
M. übersch. Porto u. Liste 5  
sand durch General-Debit  
Ferd. Schäfer, Düsseldorf.

In Bromberg zu haben bei:  
Walter Assmus, Oscar Bände-  
low, Wollm. 13 u. Wilhelmstr.  
14, Willy Brohmer, L. Jarchow,  
G. Kaphan, O. Keil, J. Rejewski,  
Richter & Franke (Neitzke.) (82)

Sabe Fernsprech-Anschluß  
Nr. 908 erhalten.  
An u. Verkaufsbureau für  
Grundbesitz, Hypoth., Verf., Agent-  
u. Komm.-Gesch. Bahnhofstr. 56.  
Fernsprecher Nr. 908.

**Hau- und Kunstglaserie,  
Bildereinrahmung,  
Lager von modernen Leisten,  
Spiegeln und Bildern.**

**J. Graumann, Glasermeister,  
Wallstr. 18. Fernsprecher 783.**

**Zahnräder repariert schnell  
u. gut**  
Wilh. Tornow, Kgl. Waffenmstr.  
Anwärter, Bahnhofstr. 8.

**3. Aufpolstern von Sofas  
und Matratzen empfiehlt sich**  
**G. Gehrke, Bahnhofstr. 67.**  
Eingang durchs Tor.

**Damenkleider werden  
dick  
sauber u. preiswert angefertigt.**  
Adolfina Strohschein, Kornmarktstr. 1.

**Weißer Kachelöfen  
von 54 Mark an**

**irisch Dauerbrandöfen  
von 18 Mark an.**

**Fielitz & Meckel,  
Wilhelmstr. 3. (508)**

**Beste oberjährl. Steinkohlen,  
Briketts, Kloben u. Kleinholz  
zu haben bei E. Springer,  
Schlesensau, Chausseestr. 31.**

**Abbazia-Beilchen**  
v. Sabu & Haselbach, Dresden,  
herzlich, wie frisch gebackte Beil-  
chen duftend, à Pf. Mk. 1.50, 2.50  
u. 3.25. Seite à 50 Pf. bei Dr. Aurel  
Kratz, Wollm. 3 u. Mintauerstr. 1;  
Schles.: Dr. L. Tonn, Apoth. u.  
Drog.; Schults: E. Knitter, Drog.

**Ein gutes Pianino  
Aufbaum- u. Klavier-  
in billig zu verkaufen evtl.  
auch auf Abzahlung. (117)  
O. Lehming, Hann  
v. Wehenrühl, vis-à-vis  
d. r. neuen ev. Pfarrkirche.**

**Trocken-Brennholz**  
Einspänn.-Fuhre 12 M., frei Haus  
gibt ab Carl Meinhard, Prondy.

**Eine Dezimalwaage**  
zu verkaufen Wollmarkt 12.  
Hierzu zwei Beilagen.

gegründet 1817 **Fr. Hege, Bromberg** gegründet 1817  
Kunstmöbelfabrik,  
Schwedensstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.  
Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer  
und einfacher Wohnräume  
in allen Stilarten u. Preislagen nach eigenen Entwürfen.  
Spezialität: Einrichtungen für Offizierkasinos  
und Junggesellenwohnungen  
bestehend aus  
Schlaf-, Herrenzimmern und Burschengelass  
mit Gardinen und Dekorationen  
— von 650 Mark an. —  
Illustrierter Spezial-Katalog für komplette Einrichtungen  
von 2400 Mark an.

**Photographie!**  
Auf Wunsch vieler unserer Kunden veranstalten vom  
Sonntag, 19. November — inkl. 3. Dezember  
**letzte Ausnahmetage!!**  
Preise: Visitt Duzend 2.50, Cabinet Duzend 8 M.  
Brinze 3.50, 9 M.  
Photographien inkl. Lieferung von Broschen, Manichettentüpfeln zc.  
Vergrößerungen 30x40 a 10; 40x50 a 14; 50x60 a 20 M.  
Photogr. Atelier Elisabethstraße 13/14.

Fernsprecher 48. Bedor Sie Fernsprecher 48.  
**Blumen**  
Kaufen,  
beachten Sie meine  
**Blumen-Anstellungen**  
in meinen Schaufenstern  
Danzigerstr. 163 \* Elisabethstr. 21  
Berlinerstr. 15.  
**Jul. Ross, Kunst- und Handelsgärtner**  
und Baumschulenbesitzer. (131)

**Otto Junga, Bahnhofstr. 1 (Ecke Danzigerstr.)**  
verkauft so lange der Vorrat reicht:  
**Bromsilberkarten** (Röhre) matt, glanz., farb. — Stück 5 a.  
neue, Muster. — Stück 5 a.  
Kupfergravieren Stück 5 Pf. Worswörderlinsenlochk. 3 St. 20 Pf.  
10 Bromberg. Ansichtspostkart. 10 Pf. 12 Blumenpostkart. 10 Pf.  
100 Briefbog. (gerippt) u. 100 Couverts (innen blau) zu 60 Pf.  
Die Ausstellung für den Kleinverkauf beträgt ca. 50 000 Postkarten.  
Weihnachts- und Renjahrspostkarten per % von 75 Pf. an. (127)

**Zhr reich fortiertes Lager in**  
**Woll- u. Seidenblusen,**  
**sowie Jupons,**  
einfache u. elegantere;  
**Kragen, Krawatten, Gürtel u. Shawls**  
zu sehr soliden Preisen empfohlen (120)  
**Geschw. Hanke, Bahnhofstr. 6a, 1 Trp.**  
Stagengeschäft für Putz, Modewaren u. Konfektion.

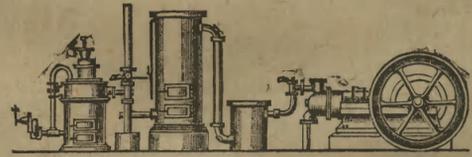
**Dr. Thompson's  
Seifenpulver**  
Marke Schwan  
Arbeit spart Geld  
Zeit.

**Allen voran**

geht unter den Nahrungs- und Genussmitteln die Preissteigerung der  
Naturbutter. Die meisten Hausfrauen beziehen daher längst regelmässig den  
besten und vollkommensten Buttersatz, die beliebte Margarine „**MOHRA**“  
und sparen dabei beinahe die Hälfte ihrer früheren Ausgaben für Butter.  
MOHRA ist bester Naturbutter völlig gleichwertig, hat alle Eigenschaften  
derselben, bräunt, schäumt und duftet beim Braten wie diese, wird auf  
Brot gegessen und ist zum Backen, Braten und Kochen unentbehrlich.  
Praktische Hausfrauen kaufen daher stets die beliebte Margarine

**MOHRA**

**Motoren-Fabrik Oberursel Act.-Ges.**  
Friedrich-Str. 69 **BERLIN W. 8** Friedrich-Str. 69



**Urteil aus der Praxis über  
Oberurseler Sauggas-Motoren**

Hamburg, den 4. Juli 1905.

An die  
**Motorenfabrik Oberursel Act.-Ges.**

Mit Vergnügen bestätigen wir Ihnen, dass die von Ihnen  
gelieferten sieben Sauggas-Motoren und zwar für

**drei elektrische Blockstationen**

unseren gehegten Erwartungen in vollstem Masse ent-  
sprechen und wir Ihnen ohne Bedenken eine weitere 50-  
und eine weitere 70 pferd. Sauggas-Motor-Anlage  
in Auftrag gegeben, trotzdem die Konkurrenz uns stets grosses  
Entgegenkommen bezugte.

Wir bestätigen Ihnen gern, dass wir Ihren Angaben in  
Betreff des Kohlenverbrauchs bei unserer ersten Sauggas-  
Motor-Anlage etwas skeptisch gegenüberstanden, müssen Ihnen  
jedoch bekennen, dass sich jetzt bei allen Anlagen, und zwar  
je grösser dieselben sind, um so günstiger, jedoch immer in  
den von Ihnen gesetzten Grenzen der Kohlenverbrauch bewegt.

Ganz besonders zeichnen sich Ihre Anlagen durch die so-  
fortige Betriebsbereitschaft aus; in höchstens zehn  
Minuten setzen wir sämtliche Anlagen in Betrieb.  
Die Bedienung selbst ist eine so minimale und einfache,  
dass selbst ein Laie dieselbe in kurzer Zeit erlernt und die Anlage  
als Nebenbeschäftigung mitversehen kann. Der präzisen Regu-  
lierung und dem äusserst ruhigen Gang der Motoren steht  
die überaus saubere Ausführung der Anlagen zur Seite, so dass  
eine einmal über- **durchaus betriebssicher** gelten  
gebene Anlage als **betriebsbereit** kann,  
ein Umstand, der besonders bei Privat-Lichtwerken nicht  
genug hervorgehoben werden kann usw. usw.

(13) Hochachtend  
Wetzel & Freytag.

**Weitere Referenzen:**

Julius Timm, Mühlenbesitzer, Mrotschen	40 HP Anlage
August Weber, Mühlenbesitzer, Tilsit	60 HP
E. Frachet, Landwirtschaftl. Maschinen, Königsberg i. Pr.	25 HP
Hugo Wolf & Paul Friedrich, Drahtzaunfabr., Friedrichshagen b. Berlin	20 HP
Joseph Drechsler, Treppengel.-Fabr., Berlin, Gubenerstr. 33	30 HP
Otto Junke, Mühlenbesitzer, Mathildenhöhe b. Nakel	30 HP
v. d. Weppen, Ziegelei, Duisburg a. Rh.	60 HP
Chr. Sinner, Wollfabrik, Schw. Hall	50 HP
M. Saphir, Mühle und Brennerei, Torki	50 HP
Elektrizitätswerk Meuselwitz	50 HP
Ossipowitsch Dobrowsky, Kiew	80 HP
Chr. Faber, Ziegelei, Leihgestern b. Giessen	40 HP
Julius Peters, Ziegelei, Massenheim b. Vilbel	35 HP
Oppenheimer & Guggenheim, Ziegelei, Lampertheim	60 HP
etc.	etc.

Preislisten und Kostenanschläge stehen zu Diensten.

**Motoren-Fabrik Oberursel Act.-Ges.**  
Berlin W. 8, Friedrichstrasse 69.

**Ohne Versuch kein Urteil!**

Deshalb mache jede Hausfrau einen Versuch mit dem  
bewährten **Caffeezusatz**

**Aecht  
Franck**

mit der  
Caffemühle.



### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. November.

§ „Das Theater der Gegenwart“ lautete das Thema, das gestern abend in der Abteilung für Literatur der Deutschen Gesellschaft Dr. Glöckner-Berlin behandelte. Redner gab zunächst ein gedrängtes Bild von der Entwicklungsgeschichte der Bühne und hob hervor, daß in Deutschland im Gegensatz zu anderen Kulturländern, wie Spanien, Frankreich und England, da es nicht, wie jene, eine geeinte Nation darstellte, die Bühne erst spät sich Geltung verschafft habe. Die ersten Schauspieler in Deutschland seien denn auch nicht Deutsche, sondern fahrende Komödianten aus England gewesen, die zirkusmäßige Theaterstücke aufgeführt hätten. Dem Wandertruppe daher, wenn sich die Dichter gegen einen Zusammenhang mit einer derartigen Bühne gewehrt und das Theater dem hohen Pöbel überlassen hätten. Eine Änderung hierin brachte erst Lessing. Die erste deutsche Bühne sei in Hamburg eröffnet worden, dann seien Mannheim, Berlin, München, Wien usw. gefolgt. Diese Bühnen hätten namentlich gegen die Gleichgültigkeit der oberen Stände, gegen die kirchliche Orthodoxie und die Willkür der Behörden zu kämpfen gehabt. Trotzdem habe die deutsche Bühne niemals größeren Idealismus besessen, als gerade zu jener Zeit. Zwei Typen hätten sich zunächst entwickelt: das Hof- und das Stadtheater, als deren Vertreter Weimar und Hamburg zu gelten hätten. Das 19. Jahrhundert zeige dann eine ungeheure Ausbreitung des Theaterwesens, dank der Kleinfaktorei, welche letztere sich in dieser Hinsicht als kulturfördernd erwiesen habe. Die Hoftheater erfüllten in jener Zeit im allgemeinen ihre Verpflichtungen gegen die Klassiker nicht, die Privattheater konnten dies nicht, da sie auf bestimmte Gekulte beschränkt waren. Das Jahr 1869 brachte mit seiner Gewerbefreiheit eine vollständige Umwälzung im Theaterwesen; neue Bühnen schlossen wie Pilze aus der Erde und, was die Hauptfrage war, die Beschränkung auf bestimmte Gebiete der darzustellenden Kunstprodukte hörte auf. Die Hoffnung freilich, daß die großen Ereignisse von 1870/71 auch einen Aufschwung der deutschen Bühne bringen würden, hat sich nicht erfüllt; statt großer Dramatiker seien die Lindau, Rubiner und Lumenthal gekommen. Einen nicht zu leugnenden Aufschwung habe das deutsche Theater in den letzten 20 Jahren zu verzeichnen. Redner würdigt die Bedeutung der Meiningen, die die Klassiker wieder zu Ehren gebracht und hinsichtlich der Bühnenausstattung neue Bahnen gewiesen hätten; die guten darstellerischen Kräfte hätten sich aber auf die Dauer nicht zusammenhalten lassen und so sei schließlich nur das rein äußerliche geblieben. Als epochal bezeichnet Redner die Begründung des Deutschen Theaters in Berlin durch Maxime. Unter seinem Nachfolger Brahm sei das Deutsche Theater unfreilich die erste deutsche Bühne geworden. Aber der dort gepflegte Realismus habe schließlich zu einer vollständigen Einengung des Repertoires geführt, da die Schauspieler zwar naturalistische Typen vorzüglich zu geben verstanden, aber allmählich das edle Sprechen verlernten. Zu klassischen Rollen waren sie direkt unfähig. Redner erwähnt dann die Gründung der naturalistischen „Freien Bühne“, die infolge von Bedeutung gewesen sei, als sie Gerhart Hauptmann für die Literatur und Ibsen für die Bühne entdeckt habe. Der krasse Naturalismus als Programm habe sich längst überlebt. Das Publikum verlange jetzt die „großen Linien“, Glanz und Braut. Redner skizziert dann die Entwicklung der Berliner Bühnenverhältnisse in neuester Zeit, ferner wie das Überdrehen und das Kabarett entstanden sei und geht schließlich zu dem markantesten der heutigen Berliner Bühnenleiter über, zu Reinhardt. Einen wahren Triumphzug habe neuerdings Reinhardt angetreten; er sei zu den alten Klassikern zurückgekehrt und habe sie zu „berzungen“ gesucht, was ihm auch glänzende Erfolge sei. Reinhardt stütze sich dabei auch auf die bildenden Künste; jede Aufführung wolle er zu einem Gesamtkunstwerk gestalten. Das Verhältnis des Theaters zur bildenden Kunst sei eben noch nie so innig gewesen, wie heute; ein klassisches Beispiel hierfür sei namentlich der „Sommertraum“ auf Reinhardt's Bühne. Allerdings werde auch mit der Dekoration viel schieflicher Unfug getrieben; allein das Bildliche wirke eben oft bedeutend stärker als die Diktion. Redner behandelte dann die Fragen moderner Regiekunst nach allen Richtungen. Sodann stellte Redner noch einige interessante Betrachtungen an über die psychologischen Beziehungen des modernen Menschen zur Bühnenwelt, und geißelte dabei u. a. die leichte französische Marktware, die das deutsche Publikum nicht befriedigen könne. Zum Schluß gab Redner einige Ausblicke in die Zukunft. Unsere Bühne habe ihre Aufgabe niemals vollendet, sie stehe noch vor ungelösten Problemen. Wir könnten immer nur das spielen, was wir seien; unser Spiel sei gewissermaßen das Spiegelbild unserer seelischen Bedürfnisse, unserer Veranlagung zu geistigen Fähigkeiten und künstlerischen Leistungen. Es sei deshalb unsere Pflicht, von dem schwer errungenen geistigen Besitz nichts verkümmern zu lassen. Unser deutsches Theater, so schloß Redner, brauche viel Arbeit, Mühe und Liebe, um das, was wir besitzen, immer wieder aufs neue zu erwerben. — Lebhafter Beifall lohnte den Redner für seine interessanten Ausführungen.

Der Verband ostdeutscher Brauereien und Mälzereien, G. B. hielt kürzlich in Tilsit seine 10. Vorstandssitzung ab. Der Verbandsvorsitzende, Herr Brauereibesitzer Rich. Bauer-Briesen, begrüßte die Erschienenen und machte verschiedene Mitteilungen. Wir heben hieraus folgende hervor: Der frühere Oberpräsident von Westpreußen, jetzige Sanitätsminister Desbriac, hat in den Lehrplan der

Danziger Hochschule einen Kursus für Brauer eingelegt, an dem auch der Verbandsvorsitzende teilgenommen hat, der sich sehr befriedigend über denselben äußerte. Seit der letzten Vorstandssitzung, die am 7. Mai d. J. in Danzig stattgefunden hat, hat der Verband eine umfassende Tätigkeit entfaltet. Zunächst waren die Beschlüsse der letzten Generalversammlung auszuführen. Es wurden Eingaben verschiedenen Inhalts an den Bundesrat, kaufmännische Korporationen und städtische Behörden gerichtet und Anfragen von Reichsbehörden beantwortet. Dem Verband sind in letzter Zeit 10 Brauereien beigetreten, weitere Beitrittserklärungen stehen in Aussicht. Er zählt jetzt 62 Mitglieder und ist auch im Bezirkseisenbahnrat für die Bezirke Bromberg, Königsberg und Danzig vertreten. Ferner berichtete der Vorsitzende über eingehende Verhandlungen mit dem Baltischen Brauerbunde, wegen Verschmelzung beider Verbände. Beide Verbände hatten Kommissionen eingesetzt, die am 10. Oktober cr. zu einer Beratung zusammentraten, sie besprachen einen Anschließ des Baltischen Brauerbundes an den Verband ostdeutscher Brauereien und Mälzereien. Der nächste Punkt der Tagesordnung behandelte den Entwurf eines Normalstatuts und einer Schiedsgerichtsordnung. — Der Vorsitzende hob hervor, daß naturgemäß ein sich über vier Provinzen erstreckender Verband nur allgemeine Fragen des Brauereiwesens behandeln könne, während die Beseitigung von lokalen Mängeln und namentlich auch festeren Vereinbarungen, wie Festsetzung von Bierpreisen usw., nur Sache von lokalen Vereinigungen resp. engeren Verbänden sein können und müssen. Da sich erfreulicherweise, namentlich in letzter Zeit, aus verschiedenen Gegenden des Verbandsbezirks Bestrebungen auf Gründung solcher Verbände geltend machen, sei es notwendig, um eine Zersplitterung der Kräfte zu vermeiden, ein Normalstatut zu entwerfen, auf Grund dessen sich neue Vereine gründen können. Der Syndikus verlas nunmehr die einzelnen Paragraphen des Entwurfs, der nach eingehender Beratung, an der sich auch die Gäste beteiligten, mit einigen unwesentlichen Änderungen von der Versammlung gutgeheißen wurde. Die Schiedsgerichtsordnung soll der nächsten Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden.

§ Das Bild „Bromberg im Jahre 1657“, von dem wir in der Nummer vom Sonnabend berichteten, ist im Schaufenster der Glaseri und Vergolderei (nicht, wie mitgeteilt, Buchbinderei) von Johannes Wierawa, Neue Pfarrstraße 4, ausgestellt. — Zu derselben Angelegenheit erhalten wir nachfolgende Zuschrift: „Der betr. Künstler lebte nicht 1657, sondern war mein väterlicher Vorfahr noch wohlbekannter Vater, welcher 1857 zugunsten des Baufonds der Paulskirche zwei Bromberger Ansichten zeichnete und in Kupfer stechen ließ. Das eine Blatt ist nach der Natur von der Wismannshöhe aus verfertigt, das Pendant aber von 1657 m. W. der Bromberger Chronik entnommen und entsprechend vergrößert. Durch ein Versehen des Kupferstechers erhielten beide die gleiche Aufschrift, welche nicht rechtzeitig von allen begl. Druckereiplanen entfernt werden konnte und zu dem Irrtum Anlaß gab. Die beträchtliche Einnahme aus dem Verkauf wurde seinerzeit dem Straßenbaufonds überwiesen; von den beiden wertvollen Kupferplatten kam die eine in den Besitz des Konfistorialrats Romberg in Potsdam, welcher sie dem hiesigen historischen Verein schenkte, die andere gehört mir. Die Bilder haben auch später viel Interesse für die Bromberger gehabt; dies zeigte sich noch, als vor längerem Jahren mehrere Exemplare von einer Buchhandlung verkauft wurden; man findet daher diese Platten noch bisweilen in älteren eingeseffenen Familien. Sollte der Wunsch nach einer Neuauflage vorhanden sein, wie dies im vergangenen Jahr beim historischen Verein angeregt sein soll, so würde ich die mir gehörigen Kupferplatten, in dem gleichen Sinne wie der Urheber derselben, zur Verfügung stellen. Mit vorzüglicher Hochachtung sehr ergebenst Wolff, Deutnant a. D.“

§ Zum Vortrage in der Kolonialgesellschaft. Oberstleutnant z. D. Georg Richelmann, der morgen (Mittwoch) in der Kolonialgesellschaft einen Vortrag über Major von Wismann halten wird, trat 1871 in die Armee ein, gehörte mehrere Jahre der Marineinfanterie und von 1889 ab der Wismanntruppe an. Am 8. Mai 1889 bei Erstürmung von Buschirz Lager verwundet, nahm er später meist in Wismanns Stabe an seinen Kämpfen teil. Noch während derselben übernahm er die Stationen Bagamoyo und Tanga, deren damaliger Ausbau zum großen Teil sein Werk war. Ein besonderes Augenmerk richtete er auf die Veruhigung und Gewinnung der feindseligen und mißtrauischen Eingeborenen, wie Araber, Neger und dergleichen. Wismanns Anschauungen sich anpassend, gelang es ihm, für die verschiedenen Bevölkerungselemente volles Verständnis zu gewinnen, mit denselben auf sehr gutem Fuße zu stehen und dabei gleichzeitig den ausgesprochenen Herrenstandpunkt des Europäertums zur Geltung zu bringen. Ende 1890, nach Abschluß der Kämpfe gegen die Araber, verließ er die Wismanntruppe und lehrte über Ägypten, Palästina, Türkei und Bulgarien nach Deutschland zurück, um hier wieder in die Armee einzutreten, welcher er jetzt als Bezirkskommandeur angehört. Er zählt zu dem kleinen Kreise von Wismanns Vertrauten und war, nach mehrmonatlichem Zusammenleben, mit Emin Pascha befreundet.

§ Stadtheater. Der Spielfplan für die nächsten Tage ist folgendermaßen festgesetzt: Mittwoch Vorstellung zu kleinen Preisen (im Passetout-Monument). „Das Käthchen von Heilbronn“. Donnerstag zum letzten Male „Maria Magdalene“. Freitag Benefiz für Anna Leonardi (neu einstudiert). „Die Dame von Maxim“, Schwan in 3 Akten von Georges Feydeau.

§ Ermittelte Diebe. Am 19. d. Mts. wurde dem Bürstenmacher Kufiska aus der Brahegasse eine große Kiste mit Waren, die auf seinem Verkaufstande auf dem Neuen Markte stand, gewaltsam erbrochen und daraus Bürsten, Ausklopper, Zylinderputzer usw. im Werte von 20 Mark gestohlen. Als Dieb ist jetzt der Arbeiter Gustav Dohran ermittelt worden. Bei einer Hausdurchsuchung wurde ein Teil der gestohlenen Gegenstände bei ihm vorgefunden und beschlagnahmt. — Festgenommen wurde ferner gestern das Dienstmädchen Johanna Müller, welche verdächtig ist, aus dem Korridor der Karlskirche ein Jackett und eine Pelzboa gestohlen zu haben.

§ Pferde Diebstahl. Dem Besitzer Wilhelm Schroeder aus Nekort wurde Sonnabend ein Pferd im Werte von 100 Mark während des Wochenmarktes gestohlen. Der Dieb brachte das Tier zu dem Pferdeschlächter Tornow, wo es später beschlagnahmt und dem Bestohlenen wieder zugestellt wurde. Der Pferde Dieb ist ermittelt worden und geht an Wedmüller zu heißen.

§ Schlachthausbericht. In vergangener Woche wurden im städtischen Schlachthause geschlachtet: Rinder 119, Kälber 150, Schweine 394, Schafe 81, Ziegen 15, Pferde 11.

§ Auktions auf dem städtischen Viehhof vom 20. bis 25. November cr.: Rinder 148, darunter 27 Bullen, 25 Ochsen, 48 Kühe, 48 Färsen, Kälber 144, Schweine 875, darunter 593 Landschweine und 282 Ferkel, Schafe 67, Ziegen 12. Preise für 50 Kilo lebend Gewicht ohne Lada: Bullen 30—36 Mark, Ochsen 33—40 Mark, Kühe 24—33 Mark, Färsen 30—38 Mark, Kälber 30—50 Mark, Schweine 50—55 Mark, Ferkel 30—48 Mark für das Paar, Schafe 23—33 Mark. Geschäftsgang lebhaft.

§ Erone a. Dr., 27. November. (Besitzwechsel überfall.) Besitzer Niemann in Diefel hat seine 80 Morgen große Wirtschaft an den Landwirt Rajontala aus Brahpode für 18 000 Mark verkauft. — Der Besitzer John Schulz aus Deutsch-Ronk wurde neuerdings, als er abends die Chaussee nach Schirokzen zu Pferde passierte, von drei Strocheln im Walde in der Dunkelheit überfallen, vom Pferde gerissen und beraubt. Den Gaul ließen die Begehrer zur Vorkist wieder laufen. Die Burschen sind in drei Arbeitern aus Stronnau ermittelt.

§ Jordan, 27. November. (Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl) erhielten in der 3. Abteilung Postvorsteher Lambrecht 79 und Baumeister Koch 13, in der 2. Abteilung Wäckermeister Jouquet 22, Schornsteinfegermeister Beck eine Stimme. Die bisherigen Stadtverordneten, beide Deutsche, sind somit mit großer Mehrheit wiedergewählt worden. Die Wahlbeteiligung war größer, als in früheren Jahren; es wählten ca. 65 Prozent.

§ Wisse, 27. November. (Stadtverordnetenwahl.) Kirchliches.) Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen wurde in der 3. Abteilung der bisherige Stadtverordnete Tischlermeister Woberski (Pole) mit 51 Stimmen gegen 19 deutsche Stimmen, die für den Schuhmachermeister Westphal abgegeben wurden, wiedergewählt. In der 1. Abteilung kam ebenfalls der bisherige Stadtverordnete Gutbesitzer Richter-Richtershof (deutsch) einstimmig durch. — In der evangelischen Gemeinde sind im verflochtenen Kirchenjahr 65 Kinder getauft, 38 eingetragene, 36 Personen beerdigt, 1141 Abendmahlsagende gezählt, an Kollekten und kirchlichen Sammlungen 2959 Mk. vereinnahmt worden.

§ Babitschin, 26. November. (Vortrag.) Heute hielt Kreisdeputationsinspektor Kempff-Bartschin, welcher vor zwei Jahren Palästina besuchte, in dem hiesigen Verein für jüdische Geschichte und Literatur einen einstündigen Vortrag über „Geschichte und Topographie Jerusalems mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Ausgrabungen und Forschungen auf Grund persönlicher Eindrücke.“ Alle Anwesenden folgten mit großem Interesse den fesselnden Ausführungen des Redners, der es verstand, die Entwicklung sowie den jetzigen Zustand der Stadt und die Eigenheiten ihrer Bewohner charakteristisch zu schildern, so daß er großen Beifall erntete.

§ Bartschin, 26. November. (Arbeiterorganisation.) Nun haben sich auch die Arbeiter unserer Stadt aufgerafft und eine Zählstelle des christlichen Zentralverbandes der Hilfs- und Transportarbeiter Deutschlands gegründet. Heute war Arbeitersekretär Krug aus Bromberg hier und sprach zu den Arbeitern im dichtgedrängten Malkowiakischen Saale über „Die deutsche Arbeiterbewegung und die Notwendigkeit der Organisation im Rahmen der bestehenden Gesellschaftsordnung.“ Zum Schluß sprach der Redner über die traurige wirtschaftliche Lage eines großen Teiles der Bartschiner Arbeiter. Ihm sei erzählt worden, daß in einem großen Unternehmen Arbeiter im Afford nur 1,05 Mark täglich, also 6,30 Mark wöchentlich beim Schuttkauf verdienen. Was solle der Arbeiter mit diesem Lohn anfangen, wenn Frau und Kinder zu Hause nach Kleidung und Nahrung riefen? Nach dem Vortrage ließen sich 110 Hilfs- und Transportarbeiter in die Organisation aufnehmen.

§ Gonsawa, 27. November. (Feuer.) In vergangener Nacht brannte dem Besitzer Maciejewski in Komratowo ein vor kurzem erst beschaffter Strohhöher nieder. Dabei verbrannte auch der Dreschkasten der Dampfdruckmaschine des Besitzers Sikorski aus Podgurschin. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

§ Romidz, 26. November. (Ehejubiläum.) Heute feierte das Valentin Kozlowitsche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Paare ist die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden. Auch ein Glückwunschschreiben vom Erzbischof wurde dem Zubelpaare übergeben.

Hohenfalza, 27. November. (Eine erhebende Trauerfeier) für die hingerichteten Juden in Rußland fand am Sonntag nachmittags 4 Uhr in der hiesigen Synagoge statt. Zum Zeichen der Trauer waren Altar und Kanzelbühnen schwarz drapiert. Zu der Feier waren die Mitglieder des Vorstandes, die Repräsentanten und eine sehr große Anzahl Gemeindeglieder mit ihren Frauen und Kindern erschienen, die Synagoge bis zum letzten Platz füllend. Nach dem üblichen Vespergebet begann die Feier mit einem Trauergebet, tiefempfunden von dem ersten Kantor Nathan vorgetragen. Hierauf gedachte Rabbiner Dr. Cohn in längerer Rede des entsetzlichen Unglücks, welches 117 jüdische Gemeinden in Rußland betroffen hat, und der unmenschlichen Greuelthaten, welche dort verübt worden sind, der 15 000 hingerichteten Männer, Greise und Jünglinge, Frauen und Kinder, der abertausenden Witwen und Waisen, welche dem Elend und der Not hilflos preisgegeben sind, der unzähligen Kranken und Verwundeten, deren Wehgeschreie die Spitäler und Häuser erfüllen. Redner betonte, daß angeht dieser Greuelthaten, welche die gesamte zivilisierte Welt aufs schärfste verurteilt und als Schmach des Jahrhunderts bezeichnet, die Israeliten sämtlich Leidtragende in des Wortes bitterster Bedeutung seien und so lange es Juden gebe, diese Schreckensthaten russischen Despotismus nie vergessen werden, und ein blutiges Denkmal des Schmerzes und der Trauer bilden würden. Hierauf sang Kantor Nathan das Totengebet für das Seelenheil der zahlreichen Opfer. Die Rede des Geistlichen sowie die Gesänge des Vorbeters machten auf die Zuhörer tiefsten Eindruck. Die erhebende Feier schloß mit dem Abendgebet. Erwähnenswert ist, daß die Feier auch von Nichtisraeliten besucht war und auch bei diesen allgemeine Anerkennung fand.

§ Mogilno, 27. November. (Wohnungsmietstag.) Stadtverordnetenwahl.) Der Wohnungsmietstag in Mogilno soll, wie der Vorstand des Haus- und Grundbesitzervereins bekannt gegeben hat, nunmehr auf den 1. April verlegt werden. Das ist praktisch für die Mieter und Vermieter, zumal da auch in den umliegenden Städten und Landgemeinden schon längst der 1. April als Miettag galt. Vom 1. April wird fortan vermietet und die bestehenden Kontrakte werden entsprechend umgeändert. — Eine zahlreich besuchte Wählerversammlung aus fast allen Klassen der deutschen Bevölkerung fand am vergangenen Freitag in Derbas Hotel statt. Den Vorsitz führte Amtsrichter Brill. Es wurden aufgestellt für die 3. Abteilung: Baumeister Vindeblatt und für die 1. Abteilung: Kaufmann May Lewin. In der heute stattgehabten Wahl gingen denn auch die Hoffnungen der deutschen Wähler in Erfüllung: beide Kandidaten errangen den Sieg.

§ Wogonowit, 27. November. (Der Landtag a b g e o r d n e t e) des Wahlkreises Mogilno-Wogonowit-Guin, Landrat a. D. Dr. Wolff-Gorki wohnte der letzten Sitzung des hiesigen landwirtschaftlichen Kreisvereins als Gast bei und hielt einen Vortrag über die Stellung der Landwirtschaft im Preussischen Staatshaushalts-Anschlage. Vorher hielt Herr Freitag-Romanin einen Vortrag über die diesjährige Ernte. Dr. Wolff-Gorki sprach sodann eingehend über die Erträge der Domänen, der Staatsforsten und der Staatsgetreide, sowie über die staatlichen Aufwendungen für diese.

§ Janowitz, 27. November. (Wohnungsmangel.) Trotzdem in unserer Stadt eine rege Bautätigkeit auch im Bauen von Wohnhäusern entfaltet wird, bereitet gerade dieses Quartal dem Wohnung suchenden Familienvater und namentlich dem Beamten manche Sorge. So werden Wohnungen, die vor einigen Jahren 150 Mark brachten, heute für den doppelten Preis vermietet. Etwas geräumigere und passende Wohnung ist für einen annehmbareren Preis kaum zu bekommen.

§ Trensien, 27. November. (Straßendiebstahl.) Gestern fand hier, überwacht von 5 Gendarmen, eine polnische Versammlung zwecks Gründung einer Ortsgruppe des polnischen Verbandes „Straz“ statt. Der Versammlung wohnten viele polnische Gekulte bei. Hauptredner waren Dr. Krzyminski-Hohenfalza und der Prälat von Mogilno. Redner und unser Probst von Marchwinski sprachen in verständlich christlichem Sinne. Er rief der Versammlung zu: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist! Im übrigen wird alles sehr geheim gehalten. — In die Apotheke ist heute eingebrochen und bares Geld entwendet worden.

§ Abelnau, 27. November. (Raubfall.) Die Post Antonin-Schwarzwald wurde vor einigen Tagen in der Abendstunde zwischen 6 und 7 Uhr in der Nähe des Chausseehauses Antonin von drei Männern angehalten, die es versuchten, die Post zu berauben. Dies ist indessen durch die Geistesgegenwart des Wagenführers vereitelt worden. Die Täter sind bisher nicht ermittelt.



Kupferberg Gold  
zeichnet sich durch  
gezielte Qualität,  
vorzüglichen Geschmack  
durch seine leichte Art,  
und große Bekömmlichkeit  
aus, und gilt deshalb  
unter Kennern  
ohne weiteres als  
der beste deutsche  
Sect.

## Vortragskursus.

Oberstabsarzt Dr. Neumann gab in seinem sechsstündigen Vortragskursus, der vom 20. Oktober bis 24. November gehalten wurde, ein Bild der gegenwärtigen Anschauungen über die Gesundheitspflege als eine Einführung in deren Grundzüge. Er ging von der Ansicht aus, daß es lediglich Sache des Arztes sei, dem Volk die fertigen Ergebnisse der hygienischen Wissenschaft zu übermitteln, eine Belehrung durch Unberufene sei ein Fehler. An der Verhütung der Krankheiten muß auch der Laie mitarbeiten, die Heilung der Erkrankten ist Arztesache. Eine Reihe von Krankheiten entsteht lediglich durch unsere Schuld und so sei eine Hebung der Widerstandskraft bedingt durch zweckmäßige Ernährung, Kleidung, Wohnung, durch den Gebrauch der Luft, des Wassers, des Lichtes, der körperlichen Bewegung, und in einer verständigen Hygiene des Geistes bestehe das Leben des geistigen Arbeiters. Aus Bequemlichkeit, Faulheit und Unwissenheit werden eine Reihe von hygienischen Sünden begangen; hier Aufklärung zu schaffen, sei notwendig, denn die Kenntnis bestimmter Gesetze der Gesundheitspflege gehören zur allgemeinen Bildung.

Diese Kenntnis soll der hygienisch geschulte Arzt vermitteln, auch die Gesundheitsgesetze, die den Begriff der öffentlichen Gesundheitspflege bilden, sind dem Volk zu vermitteln, das in diesen Gesetzen keine Polizeimeasuren, sondern Schutzgesetze sehen soll. Die Hygiene ist eine eminent praktische Wissenschaft, sie berührt alle Verhältnisse des menschlichen Lebens. Auf dem Gebiet der persönlichen Gesundheitspflege liegen noch vieles im Argen und wenn die Hygiene auch scheinbar Mode sei, so sei die Mode noch nicht hygienisch. Die von Unberufenen geschriebene populäre medizinische Literatur sei mit Vorzicht aufzufassen. Gegen das überhandnehmende Kurpfuschertum, gegen die diesem nahestehenden Heilmethoden, gegen den Geheimmittelschwund, gegen die Selbstbehandlung durch Arzneimittel, wie sie leider in den Tageszeitungen empfohlen werden, sei im Interesse der Volksgesundheit anzukämpfen. Gerade auf dem gesundheitlichen Gebiet herrscht noch so viel Unklarheit, so viel Aberglaube, daß eine Aufklärung durch die Berufenen über Krankheitsverhütung am Platze ist. Die Gesundheit sei ein Gut, das ständig erhalten und erobert werden müsse.

Die einzelnen Vorträge behandelten in sich abgeschlossene Kapitel aus der Hygiene. So wurde in der ersten Vorlesung die öffentliche Gesundheitspflege durchgesprochen, in der zweiten die Hygiene der Wohnung, sowie die Leichenbestattung, in der dritten die Hygiene der Ernährung, in der vierten Hygiene der Ehe, Geschlechtskrankheiten, Eisenbahnhygiene, Gasthofhygiene, in der fünften Hygiene der Kleidung, Goutpflege, Hygiene des Geistes und der Nerven, in der sechsten Vorlesung wurden die Infektionskrankheiten besprochen. Gerade auf diesem Gebiet sei die Aufklärung weiter Kreise von ganz besonderer Wichtigkeit. Die Epidemien, hat Birdow treffend gesagt, sind Warnungstafeln — eine verständige Bevölkerung soll aber vorbeugend mitarbeiten an ihrer Gesundheit und Gefunderhaltung. Es sei deshalb notwendig, in den Schulen Gesundheitspflege zu treiben und Unterricht in der Gesundheitslehre zu geben. Dadurch ließe sich eine Erziehung zum hygienischen Denken ermöglichen. Vorbeugung und Behandlung sei nicht dasselbe. Die Volkshygiene hat mit der Behandlung Erkrankter durch Laien nichts zu tun. Sie will aber den Weg weisen, gesundheitsgemäß zu leben, um Erkrankungen zu verhüten. Je verfeinerter unser Kulturleben sei, je mehr der Verkehr wächst, desto größer werden auch die Gefahren, die die

Kultur mit sich bringt, so wächst auch die Infektionsgefahr. Nicht zurück zur Natur, sondern vorwärts zur Kultur, das sei die Lösung einer Kulturhygiene, die sich den Schädlichkeiten gewachsen zeigen muß im Kampfe um das Dasein.

In den einzelnen Vorlesungen wurde nachgemessen, wo die hygienischen Schädlichkeiten liegen und wie ihnen wirksam zu begegnen sei bei der Körperpflege, bei der Ernährung, bei der Bekleidung, bei der Wohnung, im Verkehr, im täglichen Leben, im Beruf usw. Die Hygiene bezweckt schließlich eine Verlängerung des Lebens. Es giebt kein Mittel, sondern nur eine Methode, alt zu werden, eine Methode, unerreichbar und unerlernbar für viele. Nicht, was wir vier Wochen für unsere Gesundheit tun, sondern, was wir fortwährend für diese tun, ist maßgebend. Jeder Mensch ist für seine Gesundheit verantwortlich, weil von ihr auch die Gesundheit anderer abhängt; wir sind alle „solidarisch für einander haftbar.“ Der Wert einer gesundheitlichen Belehrung liegt darin, daß die Ergebnisse wissenschaftlicher Hygiene nutzbar gemacht werden für das Volk. Das bezweckt der deutsche Verein für Volkshygiene, der auf wissenschaftlicher Basis fußt, die Kunst, gesund zu bleiben und sich gesund zu erhalten, weiten Kreisen vermitteln will und somit auch deutscher Kunst und Wissenschaft dient.

## Gerichtssaal.

f. Bromberg, 27. November. Strafkammer. In der Sonnabend Sitzung hatten sich die Arbeiter Johann Wierszewski aus Schönborn und Peter Wierszewski aus Schwedenhöhe wegen Körperverletzung zu verantworten. Am Nachmittag des 2. Juli d. J. geriet in einem Lokal am Kornmarkt der Arbeiter Marchlewski mit den beiden Angeklagten in Streit, worauf der Wirt nicht diese, sondern den Marchlewski und seine Begleiter, die Kutischer Skoprowski und Orgegorowski, aus dem Lokale verwies. Als diese drei Personen darauf über den Kornmarkt gingen und an den Angeklagten vorbeikamen, drang Johann W. sogleich mit einem Messer auf Marchlewski ein und verletzte ihn mehrere Stiche in den linken Oberarm und einen in die Stirn, so daß M. 8 Tage lang arbeitsunfähig war. Marchlewski seinerseits mehrte sich gegen Johann Wierszewski mit einem Stocke. Zu gleicher Zeit griff Peter Wierszewski den Skoprowski an und verletzte ihn mit einer Zaunlatte einen Schlag an den Kopf, infolge dessen Skoprowski und Orgegorowski flüchteten. Der Angeklagte Johann Wierszewski giebt zu, Marchlewski mit einem Messer „geschlagen“ zu haben; er will aber zuerst von ihm angegriffen worden sein und sich nur gerechtfertigt haben. Der Angeklagte Peter Wierszewski behauptet, daß Skoprowski seinen Bruder Johann W. in den Kinnstein gestoßen habe und daß er seinem Bruder nur zu Hilfe gekommen sei und St. mit einem Stocke geschlagen habe. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld der Angeklagten und es wurde Johann Wierszewski zu 9 Monaten und Peter Wierszewski zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Anwohner Josef Zwierzynski aus Dohyssa hatte sich ebenfalls wegen Körperverletzung in der Berufungssitzung zu verantworten. Am 27. Juli d. J. fand in dem Heimatdortse des Angeklagten die Wahl eines Gemeindevorsethers statt. Nach beendeter Wahl fanden sich die Wähler im Krug zusammen, wo dann die Wahl „begonnen“ und wader gezecht wurde. Hierbei geriet der Angeklagte mit einem der Gäste in einen Streit und im Verlaufe desselben verletzte er dem Gast mit seiner Schnupftabakdose einen heftigen Schlag an die Stirn, so daß der Betroffene eine blutige Verletzung davontrug. Wegen Körperverletzung angeklagt, wurde Zwierzynski vom Schöffengericht zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Die

Strafkammer ermäßigte diese Strafe auf eine Woche Gefängnis.

pe Thorn, 27. November. Der Falkensteiner Unglücksfall vor Gericht. Am 21. März d. J. wurden auf dem Anfielungsgut Falkenstein bei Culmburg vier Personen in einer Sand- und Lehmgrube von herabstürzenden Lehm Massen verschüttet. Während es einem der Verunglückten gelang, sich ohne fremde Hilfe selbst zu befreien und ein anderer nach den Anstrengungen der schnell herbeigeeilten Hilfsmannschaften noch lebend ausgegraben werden konnte, erstickten zwei Mädchen, die sich in der Nähe der Unfallstelle befunden hatten. Die Anklagebehörde sah in dem Untertan der erforderlichen Vorichtsmaßregeln ein strafbares Verschulden verschiedener Personen und hatte Anklage erhoben gegen den Verwalter des Anfielungsgutes, Spitzer, dessen Inspektor Teller und den Unternehmer Jaszemski, denen fahrlässige Körperverletzung zur Last gelegt wurde. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden der drei Angeklagten 6 Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof verurteilte den Verwalter Spitzer und den Inspektor Teller zu je zwei Wochen, den Unternehmer Jaszemski zu einer Woche Gefängnis.

Berlin, 27. November. Wegen Entwendung elektrischer Kraft wurde der Gastwirt A. Oppenheim vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I zur Verantwortung gezogen. Der Angeklagte betreibt in seinem Restaurant während der Sommermonate ein Sommer-Variété-Theater. Dieses war an die Leitung der Berliner Elektrizitätswerke angeschlossen und früher auch elektrisch beleuchtet worden, die Stromlieferung war dann aber aufgegeben und von der Gesellschaft der Zählapparat und der Anschluß an die Leitung beseitigt worden. Seitens des Inspektors Schmidt der Elektrizitätswerke wurde eines Tages der Verdacht geschöpft, daß unbefugt eine Verbindung mit der Leitung hergestellt sein müßte und die im Lokale vorhandenen 50—60 Glühlampen ohne Kontrolle mit elektrischer Kraft gespeist würden. Er hat dann auch diesen Verdacht bestätigt gefunden und konnte eines Abends feststellen, daß allerdings eine Verbindung mit der elektrischen Stromleitung hergestellt war. Der Angeklagte behauptete, daß dies ein Jongleur Albert, der bei ihm an zehn Abenden aufgetreten, nun aber nicht mehr aufzufinden sei, getan habe. Dieser habe erklärt, daß er zum Jonglieren mehr Licht haben müsse, und habe dann auf eigene Faust die elektrische Verbindung hergestellt. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten zum mindesten für den Mittäter und beantragte gegen ihn auf Grund des Gesetzes vom 9. April 1901 eine Woche Gefängnis. Der Gerichtshof glaubte, den bisher völlig unbescholtenen Angeklagten mit der ihm angeklagten Verurteilung in erster Reihe angedrohten Gefängnisstrafe verschonen zu sollen, und verurteilte ihn zu 150 Mark Geldstrafe eventl. 10 Tagen Gefängnis.

## Bunte Chronik.

Bremen, 27. November. Rettung aus See. Die Rettungsstation Cuxhaven der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Am 27. November von dem auf Großbegehdand gestrandeten englischen Dreimastschoner „Alfie“, Kapitän Janson, mit Besatzung von Plymouth nach Harburg bestimmt, 5 Personen durch das Rettungsboot des 3. Ebleuchtschiffes gerettet.

Bremen, 27. November. Rettung aus See. Die Rettungsstation Boel der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 27. November von der auf Tommenhafen gestrandeten deutschen Yacht „Wilhelmina Maria“, Kapitän G. Schmel, mit Besatzung von Burg auf See nach Wismar bestimmt, zwei Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet.

Kiel, 27. November. Der gestern in der Nähe von Friedrichsort bei niedrigem Wasserstande

südwestwärts herborgerufenen Wasserstande auf Grund geratene Dampfer ist heute früh wieder flott geworden. Es ist der Dampfer „Colling“ aus Hamburg. Das Schiff ist bereits zur Untersuchung in Holtkenau eingetroffen. — Die Annahme, daß der in der Nähe von Friedrichsort gestrandete Dampfer „Saffa“ englischer Nationalität sei, hat sich bestätigt.

Hamburg, 27. November. Seit der letzten Nacht herrscht hier ein orkanartiger, mit Gewitter verbundener Südsüdweststurm, der vielfach Materialschaden angerichtet hat.

Ropenhagen, 26. November. Nach einer brieflichen Meldung aus Desford auf Island wurden dort am 15. d. Mts. nachts mehrere ziemlich starke Erdschütterungen wahrgenommen.

London, 27. November. Von allen Seiten der englischen Küste treffen Meldungen ein über Verluste an Schiffen und Menschenleben, die durch heftigen Sturm herbeigeführt worden sind. Der zwischen Glasgow und Belfast verkehrende Dampfer „Peridot“ ist bei der Magee-Halbinsel gescheitert und ganz verloren. Der Kapitän und die aus 10 Mann bestehende Besatzung ist ertrunken.

Die Insel Saipan (Marianen), die am 27. August unter einem schweren Unwetter zu leiden hatte, ist am 8. d. Mts. wiederum von einem Taifun heimgesucht worden, der noch größere Verwüstungen als der erste angerichtet hat. Der Materialschaden ist bedeutend, Verluste an Menschenleben sind indessen nicht zu beklagen. Einer Hilfeleistung von außen bedarf es nach dem bezüglichen amtlichen Bericht nicht.

Schiu-Schidju als neueste Mode. Paris hat wieder seine neue Mode: Schiu-Schidju. Dieser japanische Sport, von dem man auch bei uns bereits allerlei Geheimnisvolles munkelt und in dicken Büchern darlegt, hat die französische Sportwelt im Nu erobert. Die eleganten Herren der Pariser Gesellschaft, die bisher beim Reiten, Fechten und Golfspielen Verriedigung fanden, nehmen Unterricht in dieser Ringermethode und suchen sich durch fortwährende Übungen zu verbollkommen; in den Reihen bei den Premieren und Gelehrten bei den Gesellschaften hört man dieses der französischen Zunge nicht gerade lieblich klingende Wort häufig auch von schönen Lippen tönen, und die Varietés, in denen jetzt als „Clou der Programme“ beständig japanische Ringkämpfer figurieren, sind von einem eleganten mondänen Publikum eifrig besucht.

Die sprechende Postkarte ist jetzt im Pariser Postverkehr eingeführt worden. Die Erfindung stammt aus Amerika. Um eine sprechende Postkarte abzugeben, nimmt man ein gewöhnliches Postkartenformular, versieht es mit der Adresse des Empfängers und klebt auf die Rückseite ein auf der Walze des Phonographen besprochenes Papier auf. Damit der Adressat nun hören kann, was ihm der andere mitteilen will, muß er ebenfalls die Karte auf die Walze eines Phonographen legen, und dann erhält die Stimme des Absenders der Karte. Die sprechende Postkarte, der man den Namen sonore gegeben hat, wird vor allem dazu dienen, das Briefgeheimnis zu wahren, was bisher bei geschriebenen, offenen Postkarten nicht möglich war. Natürlich kann auf diese neue Art und Weise nur zwischen Personen korrespondiert werden, die sich im Besitze der dazu nötigen Apparate befinden. Die Pariser Postverwaltung hat daher nach Art unseres Telefon-Adressbuches ein Verzeichnis der Bewohner von Paris herausgegeben, die Phonographen für die sprechende Postkarte ihr eigen nennen.

Ein „Bernhardt-Theater“ in New-York. Wie dem „New York Herald“ telegraphisch gemeldet wird, hat der Manager der amerikanischen Tournee der Sarah Bernhardt den Plan gefaßt, in New-York ein neues Theater zu errichten, das den Namen der großen französischen Tragödin führen

(Nachdruck verboten.)

## In Fesseln.

Roman

Clarissa Lohde.

3. Kapitel.

Nachdenklich, mit tief gesunkenem Kopf, hatte Holteneck den Weg vom Kübesheimer zum Hotel Bristol zurückgelegt. Als er in den prächtig geschmückten Rhythos trat, erhob sich sogleich von einem der Tische ein Herr, mittelgroß, jung noch, und doch eine verwitwete Gestalt einer Eiche gleich, die vom Sturm zerzaust, knorrig und formlos geworden — und eilte ihm freudig entgegen. „Griß Gott, Max! — endlich — Lange genug hast Du mich schmachten lassen.“ Dabei warf er einen prüfenden Blick auf die Gestalt des stolz gemachten, ihn um Kopfeshöhe überragenden Freundes.

Holteneck folgte ihm zu seinem Plaze. „Verzeihe die Verspätung, ich wurde aufgehalten, Du weißt, in der Großstadt ist man nicht immer Herr seiner Zeit.“

„Leider, leider,“ nickte der andere. „Das habe ich schon an mir selber erfahren. — Keine Minute für sich! — Aber nun laß Dir einmal in die Augen schauen, alter Junge. Bist Du auch noch immer derselbe tapfere, treue Gefährte von ehemals, als wir zusammen die Wüste durchstreiften?“

„Zimmer noch derselbe, Leo — im Herzen wenigstens,“ entgegnete Holteneck warm und reichte ihm über den Tisch hin die Hand, die ebenso warm ergriffen und geschüttelt wurde.

„Ist recht, Max! — aber vom Afrika-Reisenden merkt man, weiß Gott, nicht viel mehr an Dir. Ganz wieder Weltmann geworden, schick vom Kopf bis zu den Füßen. — Na, eigentlich paßtst Du auch nicht recht für die Strapazen einer solchen Reise. Aber gar herrlich wars doch! Habe ich recht oder nicht?“

Stenglin gab dem dienstfertig mit geneigtem Rücken neben ihm stehenden Kellner einige Befehle, und ließ dann von neuem seine hellen, scharfen Augen eine Weile forschend auf dem in etwas nachlässiger Haltung ihm gegenüberstehenden ruhen.

„Weißt Max,“ begann er wieder, „Du gefällst mir nicht. Du bist schmaler geworden und siehst lange nicht mehr so frisch aus wie früher. Ich glaube, der Aufenthalt hier in dem überzivilisierten Europa bekommt Dir ebensowenig wie mir. Das großstädtische Treiben hier in Berlin geht auf die Nerven — bei Gott, ich fühls schon mehr, als mir lieb ist.“

„Freilich,“ nickte Holteneck mit zustimmendem Nicken, „wir beide haben die Freiheit in einer großartigen Natur zu sehr genossen, um sie zwischen den Mauern der Städte nicht schmerzlich zu vermissen.“

„Sehr wahr, Max! — sehr wahr! — Darüber vermag uns diese nachgemachte Tropenmacht“ — er deutete lächelnd auf die Palmengruppe des Rhythoses — „auch nicht fortzutauschen. — Einz annuitige Spielerei — doch eben nur Spielerei. — Wenn ich dagegen zurückdenke an jene Tage, als wir zusammen in das unbekannte Land eindrangen! — Erinnerst Du Dich noch an den wunderbaren Weihnachtsabend, den wir damals an den Ufern des Nils durchlebten, als das Schreckgespenst aller Karawanen, eine Elefantenherde, an unserem Lagerplatz vorüberzog?“

„Wer das je vergessen könnte!“ nickte Holteneck, sich in seinen Stuhl zurücklehnd. „Wie ein traumhaftes Erinnern ging es über seine Züge. — Das von Stenglin heraufbeschworene Bild stand plötzlich wieder in seiner ganzen grandiosen Erhabenheit vor seiner Seele. — Er fühlte sich für einen Moment völlig entrückt all der bunten Pracht, all dem schimmernden Dichte der ungezählten elektrischen Flammen, all den gepulsten, plaudernden, lachenden Menschen ringsum.“

Neben sich hörte er wieder des Nils leises Rauschen im Schilf — er sah mit Stenglin, die Büsche zur Seite, beim Feuer — einige Schritte entfernt war der Dragoman mit den Schwarzen dabei, ein feistliches Abendessen zu bereiten und einen starken Punsch zu brauen; denn die Weihnacht sollte auch hier an den Ufern des Nils gefeiert werden, so gut man es vermochte. — Da plötzlich ein heller Trompetenton, der schreckhaft schauerlich durch die feierliche Stille der Nacht dröhnt. — Mes fährt empor — die Schwarzen lassen die Geschirre, mit denen sie eben hantieren, zitternd zu Boden fallen, ihre Arme heben sich wie beschwörend zum Himmel empor. — Aber kein

Wort kommt über die Lippen; denn sie wissen, jeder Laut kann sie verraten, kann ihnen den Tod bringen.

Wenn der Feuerschein die Herde nicht schreckt, sind sie allesamt verloren. Alle drängen sich näher um die schüßende Flamme, der Dragoman zieht seine Kapuze über den Kopf und flüstert leise Gebete. — Er und Stenglin nehmen ihre Büchsen zur Hand — immer näher schallt der furchtbare Trompetenton, immer näher wälzt sich der Donner der den Erdboden erschütternden Tritte der mehr als hundertköpfigen Herde. Aller Augen hatten wie gebannt auf dem dämmrigen Dunkel des Palmenghains, aus dem sich schattenhaft der gewaltige Umriß des Anführers der Elefantenherde löst. Ein riesiger Kopf wird sichtbar, ein mächtiger Rüffel bewegt sich wie suchend in der Luft. Der Herzschlag stockt — der entscheidende Augenblick ist da. — Wird er Tod oder Leben bringen? — Wie ein tiefer Seufzer steigt es aus jeder Brust. — Ein Moment nur, aber lang genug, um nie vergessen zu werden. — Da, wie durch die Gnade des Himmels, wendet sich das Tier, vom Feuerschein geblendet, seitwärts — und ihm nach drängt sich die Herde. — Ein überwältigender Anblick, ein Schauspiel, wie es kein großartigeres giebt. — Über ihren Häuptern der dunkle, sternbesäte Tropenhimmel, zur Seite, einem lichten Bunde gleich, der gewaltige Strom, der sich zwischen den mit niedrigen Gestrüpp bedeckten Ufern hinzieht, in der Ferne das geheimnisvolle Dunkel des Urwaldes, aus dem sich dröhnend die gewaltige Herde löst, zu Zweien und Dreien, wie Soldaten beim Marsch, — fast wie in taktmäßigem Schritt den Boden stampfend, bis der letzte Nachzügler vorüber ist.

„Gerettet,“ das ist das erste Wort, das von Stenglins Munde das Schmeigen der Nacht durchdringt. — Alle fallen auf die Knie, ein Dankgebet steigt zum Herrn der Heerscharen auf, der ihnen, den schwachen Menschenkindern, seinen Schutz in dieser gefährlichen Stunde verleihe. — Und es ist Weihnacht, und — auch er kniet mit den andern und betet mit den andern. —

Das war damals, — damals, als er noch den Frieden nicht verloren hatte, den Frieden der Seele! — Damals, als er noch an eine Zukunft glaubte, als er noch hoffen konnte. — Wie hatte sich das alles seitdem emandelt.

Holteneck wurde aus seinen Träumereien erst gemerkt, als des Freundes einladende Stimme an sein Ohr klang:

„Na, uns der Erinnerung ein Glas weihen, Max! — Stenglin winkte dem Kellner, und bald stand in silbernem Kübel die bestellte Sektflasche neben ihm. — Er füllte die Gläser und reichte eines dem Freunde hin, der sich gewaltam aus seiner Verunkenheit aufzuraffen suchte.“

„So, Max, laß uns darauf anstoßen, daß jene schönen Tage sich für uns bald wieder erneuern mögen. Ich seh' Dir's ja an, der Brang dieser sogenannten Zivilisation hier tut Dir auch nicht gut. Du sehnst Dich fort — in die Freiheit zurück, gesteh's mir zu.“

„Warum soll ich's verhehlen?“ erwiderte Holteneck ernst. „Ja, ich wünschte, es wäre noch wie einst.“

„So, fasse einen kurzen Entschluß, löse die Bande, die Dich hier noch halten, und schließe Dich unserer nächsten Expedition an, die wir für den Herbst planen.“

Holteneck lehnte den Kopf zurück und schaute mit seinen großen, schön geschnittenen Augen zur Decke empor.

„Ja, wenn ich das könnte, Leo. — Aber ich kann es nicht mehr, meine Kraft ist gebrochen.“

„Unfinn, Max, wirst sie wiederfinden. Streife all den Land der Vorurteile wieder von Dir, lege den vornehmen deutschen Baron ab und sei nur Mensch — dann geht's schon.“

„Es geht nicht,“ entgegnete der andere herb, „zu spät, Stenglin, zu spät! Du hättest mit dem Rufe ein Jahr früher an mich herangetreten sollen. Jetzt ist's vorbei. Ich bin dem Dämon der Kultur verfallen. — Und dann mein alter Vater! — Du weißt es ja, mein alterer Bruder ist gestorben, er hatte zu rasch gelebt — und nun bin ich der einzige Erbe unseres Familienbesitzes. Und wenn unsere Güter auch stark verschuldet sind, es ist doch unmöglich, diese Ehrenpflicht, nicht ganz fahnenflüchtig zu werden.“

„So, so! Und das ist es allein, was Dich hier festhält?“

Holteneck senkte vor des Freundes forschendem Blick ein wenig die Lider.

„Gestatte, daß ich Dir darauf die Antwort schuldig bleibe.“

(Fortsetzung folgt.)

Die „göttliche Sarah“ wird selbst finanziell an dem Unternehmen beteiligt sein, dessen Kosten auf 300 000 Dollars geschätzt werden. Der Bauplatz für das Theater an der Ecke der 99. Straße und des Broadway ist bereits von Connor für eine Million Dollars erworben worden. Das neue Theater soll im nächsten Herbst fertig werden.

Die Guillotine als Spielzeug. In einer der letzten Nächte haben mehrere Schüler in der Rue du Temple in Paris ungefähr 15 bis 20 Personen, Männer und Frauen, mitten auf dem Damme stehen, die lebhaft geflüsterten und laut lachten, ohne daß man von weitem erkennen konnte, was die Heiterkeit der zweifelhaften Gesellschaft erregte. Als die Beamten näher traten, bot sich ihnen ein ebenso seltsamer wie abstoßender Anblick. In der Mitte der Menge stand ein junger Bursche, der später als ein gefährlicher „Apache“ von der Polizei erkannt wurde, mit aufgetrennten Jackett- und Semdärmen. Vor sich hatte er eine Guillotine von ganz kleiner Konstruktion stehen und machte zum Gaudium der Umstehenden die Manipulation des Köpfens an einer Puppe vor. Die Schüler jagten die Zuschauer auseinander, verhafteten den „Sender“ und nahmen die „Witwe“, wie die Guillotine im Volksmunde in Paris heißt, mit sich. Nach Ermittlungen der Polizei war die Guillotine bei einem Antiquitätenhändler vor einiger Zeit unterommen worden war.

### Büchermarkt.

Prinz und Beiler. Frei nach dem Amerikanischen des Mark Twain von Rudolf Brunner. Illustriert von Georg A. Strobel. Elegant gebunden 3 Mk. (Verlag von Otto Spamer in Leipzig.) Mit diesem Buche hat Mark Twain der Jugend das Beste und Innigste gewidmet, was jemals schöpferischer Geist hervorgebracht hat. Es ist eine Erzählung, die Verstand, Phantasie und Herz gleichermaßen anzuregen geeignet ist. Fast alle Hauptpersonen sind historisch und spielen teilweise eine hervorragende Rolle in der englischen Geschichte. Ebenso beruht das reichhaltige kulturgeschichtliche Material auf wirklichen Tatsachen. Die Darstellung ist anschaulich, lebendig und spannend. Dabei bricht der köstliche Humor des Verfassers immer wieder durch und erhöht den Genuß der ohnehin reizvollen Lektüre.

Erzählungen neuerer deutscher Dichter. Für die Jugend ausgewählt von Johannes Hennings. Neue Folge. Elegant gebunden 2,50 Mark. (Verlag von Otto Spamer in Leipzig.) Die überaus günstige Aufnahme der „Zwölf Erzählungen neuerer deutscher Dichter“ seitens der Presse und der deutschen Leser, sowie der vielfach ausgedruckte Wunsch, die Sammlung fortzusetzen, haben den Herausgeber veranlaßt, diesem Verlangen nachzukommen. Mit diesem Buch hat er dabei einen neuen Strauß von Geschichten zusammengestellt, an dem die Jugend sowie auch die Erwachsenen ihre Freude haben müssen. Alle Stücke gehören zu den vorzüglichsten der neueren deutschen Literatur, ihre Stoffe sind aus den verschiedensten Lebensgebieten geschöpft, und sie dürfen als wahre Meisterstücke gedankreicher und gemütvoller Erzählungskunst bezeichnet werden.

### Weihnachts-Güternachricht.

Von Peter Rosleggers Schriften, Volksausgabe, 3. Serie in 80 Lieferungen zu je 35 Wfa. (A. Staatsmann, Verlag, Leipzig), gingen uns die Lieferungen 17 bis 23 zu. Diese Lieferungen enthalten den Kulturroman „Erleben“. Vertrauliche Sonntagsblätter eines Bauernredakteurs. Der beliebte gemütliche steirische Dichter bietet uns hier eine prächtige Gabe für den Weihnachtstisch, eine Bauerngeschichte, die zu dem Besten zählt, was der überaus fruchtbare Autor bis jetzt geschrieben. Ein Zeitungsredakteur einer Großstadt hat in übermühter Weilanne gewettet, ein Jahr lang als geduldhaltiger Bauernknecht dienen zu wollen; anfangs hält er es für unmöglich auszuhalten, aber der Erdenleben erweist sich an ihm immer mächtiger und durch lernen, schaffen, beten, rufen, leiden, lieben wächert er mit dem armen, aber ehrenwerten Bauernhau von allem Schrot und Korn nach und nach so zusammen, daß es ihm eine Heimat wird, wie er draußen in der modernen Kulturwelt keine Befreiung und von keiner geteilt hat, und zuletzt alle Glieder des Hauses, die noch am Leben blieben, an ihm ihren letzten Rückhalt finden. Dabei weiß Roslegger alles so natürlich, so lieb und reizvoll zu erzählen, daß einem die Geschichte recht zu Herzen geht und man seine helle Freude daran hat. — Von der Buchausgabe sind bereits über 22 000 Exemplare abgesetzt und jede Buchhandlung liefert die erste Lieferung dieser Ausgabe zur Ansicht.

### Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg vom 18. bis 21. November.

Aufgebote. Tischler Wilhelm Berndt, Johanna Anndt, beide hier. Kaufmann Willy Kirchhoff, Dresden, Elsa Strohschein, hier. Geburten. Ingenieur Franz Krabbe, Angelita Minst, beide hier. Lehrherr Johann Behrendt, Kammer, Theophila Kolobow, hier. Fleischergehilfe Otto Kellmuth, Clara Luntzow, beide hier. Tischlergehilfe Franz Dembel, Helene Erit, beide hier. Kaufmann Heymann Revy, Martha Wollenberg, beide hier. Berufmeister Blasiusa Rosa, Marianna Kinnosta, beide hier. Metzgerei-Verwalter Adolf Richter, Elisabeth, Franziska Proppin, hier. Geburten. Steiniger Josef Baldowski 1 S. Militärintendant Paul Witt 1 T. Arbeiter Franz Fieding 1 T. Kaufmann Bronskaus Mitterer 1 T. Hofmeisterplatzenleger Karl Kaufmann 1 S. Maler Artur Bensch 1 S. Telegraphen-Bauhilfer Hugo Georg 1 T. Arbeiter Franz Kaminski 1 T. Bergarbeiter und Glaser Johannes Mierzwa 1 T. Sterbefälle. Erna Tretin 1 Mon. Elisabeth Bernsdorf 18 J. Eisenbahn-Betriebssekretär a. D. Albert Krieger 70 J. Lucia Kort 2 Tg. Bautechniker Paul Biesat 27 J. Mühlenbauer Eduard Hanke 64 J. Gertrud Kunkel 2 Mon. Arbeiter Wilhelm Groß 44 J. Sulba Maack 48 J. (St. A.)

### Handelssachrichten.

Für Japan ist augenblicklich die deutsche Eisenindustrie stark mit Aufträgen versehen. Es wird uns bekannt, daß der Stahlwerksverband in letzter Zeit größere Aufträge speziell für japanische Bahnen erhielt. Die deutschen Lokomotivfabriken, wie Vörsig, Eggenloff usw. liefern eine große Anzahl von Lokomotiven. Die Hannoverische Bahndienstleistungsgesellschaft hat augenblicklich einen Auftrag auf mehrere hundert Weichen. Wir registrieren dieses als bemerkenswert, da bezüglich dieser Materialien bisher in erster Linie von England bezogen wurden.

### Warenmarkt.

Bromberg, 28. November. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen feiner, 156—172 M., bezugener und handbester unter Noth. — Roggen unverändert, gut gelb, trocken, auswärtiger 154 M., leichtere Qualitäten mit Auswuchs 140—148 M. Feudite, abfallende Sorten unter Noth. — Gerste nach Qualität zu Mülner-aweden 140—145 M., Brauware 145—152 M. — Erbsen: Futterware 150—155 M., Kochware 160—172 M. — Hafer 132—148 M.

Danzig, 27. November. Roggen unverändert. Weizen feiner, 156—172 M., bezugener und handbester unter Noth. — Roggen unverändert, gut gelb, trocken, auswärtiger 154 M., leichtere Qualitäten mit Auswuchs 140—148 M. Feudite, abfallende Sorten unter Noth. — Gerste nach Qualität zu Mülner-aweden 140—145 M., Brauware 145—152 M. — Erbsen: Futterware 150—155 M., Kochware 160—172 M. — Hafer 132—148 M.

Berlin, 25. November. (Original-Bodenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, Berlin V. Maurerstraße 45/46.) Es sind zu notieren: Ia. Kartoffelmehl 18,50—19,00 M., IIa. Kartoffelmehl 15,00—17,00 M., Ia. Kartoffelstärke 18,50—19,00 M., feuchte Kartoffelstärke Frachtparität Berlin 9,00 M., Frachten bei Frankfurt a. O. zahlen hier Berlin 9,00 M., gelber Sirup 20,25—20,75 M., Capillar-Sirup 21,25 bis 21,75 M., Export-Sirup 22,00—22,50 M., Kartoffelzucker gelb 20,50—21,00 M., Kartoffelzucker rot 21,00 bis 21,50 M., Rum-Kouleur 32,00—33,00 M., Bier-Kouleur 31,00—32,00 M., Dextrin gelb und weiß 14,23—14,40 M., Dextrin feinst 21,50—22,00 M., Weizenstärke (feinl.) 37,00—39,00 M., Weizenstärke (grob) 38,00—40,00 M., Gallesche und Schleifische 39,00—40,00 M., Schabestärke 34,00—35,00 M., Keisstärke (Strahlen) 47,00—48,00 M., do. (Stücken) 47,00—48,00 M., Ia. Maisstärke 32,00—34,00 M. Alles per 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Magdeburg, 27. November. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Satz 8,12 1/2. Nachprodukte 75 Grad ohne Satz 6,25—6,45. Stimmung: Matt. — Brot-raffinate I, ohne Satz 18,00. Strahlraffinate I, mit Satz —. Gemahlene Raffinate mit Satz 17,75—18,00. Gemahlte Mehl mit Satz 17,75—17,50. Stimmung: Ruhig. Nothzucker I, Produkt. Transitio franco an Bord Hamburg per November 16,70 Gd., 16,80 Br. per Dezember 16,60 Gd., 16,70 Br. per Januar 16,75 Gd., 16,85 Br. per Januar-März 16,95 Gd., 17,00 Br. per Mai 17,30 Gd., 17,85 Br. — Matt.

Hamburg, 27. November. (Getreidebericht.) Weizen träge, med. u. osth. feiner, 176—178. — Roggen feiner, med. und altm. 165—171, russ. cif. 9 Rub 10/15 Nov. 129,00. — Gerste träge, feinst, cif. Novbr. 108,50. — Hafer feiner, holl. fr. per November 111,50. La Plata cif. November-Dezember 112,00. — Hafer ruhig, verkauft 50,00. — Spiritus ruhig, per November 18,00 Gd., — Br., per Nov.-Dez. 18,00 Gd.

Br., per Dezember-Januar 18,00 Gd., — Br., — Kaffe loco ruhig, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 7,40. — Wexter: Regen, Sturm. Wien, 27. November. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Weizen loco 52,50, per Mai 53,50. — Wexter: Unbefähigt. Pest, 27. November. (Getreidebericht.) Weizen feiner, per November — Gd., — Br., per April 17,22 Gd., 17,24 Br. — Roggen per Novbr. — Gd., — Br., per April 14,30 Gd., 14,32 Br. — Hafer per Novbr. — Gd., — Br., per April 14,32 Gd., 14,34 Br. — Mais per Mai 13,82 Gd., 13,84 Br. — Daps per August 26,00 Gd., 26,20 Br. — Wexter: Still.

Paris, 27. November. (Getreidebericht.) (Schlußbericht.) Weizen matt, per Novbr. 23,15, per Dezember 23,30, per Januar-Februar 23,60, per Januar-April 23,85. — Roggen ruhig, per Novbr. 16,60, per Januar-April 16,50. — Weizen matt, per Novbr. 30,70, per Dezember 30,90, per Januar-Februar 31,10, per Januar-April 31,35. — Weizen feiner, per November 56,50, per Dezember 56,00, per Januar-April 56,50, per Mai-August 55,75. — Spiritus feiner, per November 35,00, per Dezember 35,00, per Januar-April 35,00, per Mai-August 35,75. — Wexter: Nebelig. Antwerpen, 27. November. (Getreidebericht.) Weizen ruhig. — Mais ruhig. — Gerste feiner. — Hafer feiner. Amsterdam, 27. November. (Getreidebericht.) Weizen ruhig, loco 25 1/2, do. per Mai 26. London, 27. November. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wexter: Schön.

London, 27. November. (Markt News.) Mülnermarkt. Zufuhren für zwei Tage: Weizen 10 000, Gerste 8 000, Hafer —, Weizen ausländischer stark gedrückt, englischer ruhig; Mais amerikanischer ruhig bei kleinem Geschäft, Donauer nominell, unverändert; Weizen amerikanischer und englischer ruhig; Gerste kaum feiner; Gerste kaum feiner.

New-York, 27. November. Weizen per Dezember . . . . . D. 91 1/2 G. per Mai . . . . . D. 91 1/2 G.

### Geldmarkt.

Berlin, 27. November. Obwohl das Geld sich heute etwas leichter stellt als an den vergangenen Tagen der Vorwoche, erblicke die Börse in recht unbehaglicher Stimmung mit vielfach niedrigeren Kursen für die hauptsächlichsten Spekulationspapiere, was die ungenügenden aus Ausland gemeldeten Nachrichten den Anlaß boten. Die Annahme, daß dort eine Verhütung eintreten werde, hat sich als irrig erwiesen. Dennoch trat das Angebot keineswegs dringender auf, es war aber keine Kaufkraft vorhanden. Im späteren Verlaufe wurde die generelle Tendenz zwar etwas fester, der Verkehr jedoch sehr flüchtig.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. 3proz. Reichsanleihe 89 1/2. 3proz. preuß. Konfols — bez. 4/3proz. Chinesen — bez. 4/3proz. Japaner 95 1/2 bez. 3proz. Portugiesen 68 bez. 4/3proz. Russische Anleihe 87,10—86,90 bez. Spanier 93 bez. Türken (Unifig.) — bez. Türkenlose 140,25 bez. Buenos-Aires — bez. Antiochier — bez. Baltimore und Ohio 114,70 bez. Canada-Pacific 174—4,10 bez. Gotthardbahn — bez. Südbahndarmer — bez. Prince Genri 125,00 Br. Meridionalbahn 145,50 bez. Mittelmeerbahn 91,50 bez. Franzosen 142,00 bez. Lombarden 24,50 bez. Barisauer Wiener Eisenbahn 131,10—30,70 bez. Große Berliner Straßenbahn 199,75—50 bez. Berliner Handelsgesellschaft 173,10—2,90 bez. Kommerz- u. Diskontobank 123,10 bez. Darmstädter Bank 149,50 bez. Deutsche Bank 241,60—1 bez. Diskontokommandit 189—188,90 bez. Dresdner Bank 164,10—3,90 Gd. Nationalbank f. D. 129,50 bez. Oester. Kreditaktien 210 bez. Oester. Länderbank — bez. Russische Bank 140—40,50 bez. Schaaffhausenscher Bankverein 162,40 bez. Wiener Bankverein 143,50 bez. Wiener Unionbank — bez. Dynamit-Trost 179,60—80,30 bez. Hamburg-Amerika Paket, 162,40—90—60 bez. Saisa Dampfschiff — bez. Nordb. Lloyd 124,40—90—25 bez. — Teubenz: Schwach.

Frankfurt a. M., 27. November. (Effekten-Notiz.) Berliner Handelsgesellschaft, Darmstädter Bank 149,50, Deutsche Bank 241,30, Dresdner Bank, Diskontogesellschaft, 189,20, Nationalbank für Deutschland —, Oester. Kreditaktien 210,30, Schaaffhausenscher Bankverein —, Oesterreich-Länderbank, Staatsbahn —, Südbahndarmer, Bahn (Lombarden) 24,50, Gelsenkirchener Bergwerk 227,55, Harpener —, Laurahütte —, Nordb. Lloyd 124,50, Hamburg-Amerika 162,25, Baltimore und Ohio 115,20. — Ruhig.

Wien, 27. November. Einh. Ägypt. No. 10. M. M. per Apr 99,90, Oester. 4proz. Rente in Kr. M. per ult. 99,95, Ungar. 4proz. Goldrente 113,85, Ungar. 4proz. Mt. Kr. M. 95,40, Türk. Lote p. M. d. M. 148,00, Busch. Gld. Mt. Kr. M. 10,00, Nordb. Mt. Kr. M. 47,25, Oester. Staatsb. p. ult. 664,50, Südbahn Gesellschaft 120,50, Wiener Bankverein 566,50, Kreditakt. Oester. v. ult. 669,00, Kreditbank Ung. alg. 780,00, Länderbank Oester. 440,50, Bräuer Kohlenberg, —, Montan. Oester. Mt. 530,75, Dtsche Reichsb. v. ult. 117,62. — Ruhig.

Paris, 27. November. Französische Rente 99,92 1/2, Italiener 105,50, Portugiesen 3. Serie —, 4proz. Russen lomb. Mt. 1. u. 2. Serie 86,40, 4proz. Russ. Anleihe von 1901 88,00, 3proz. Russische Anleihe von 1891 u. 2. Em. von 1894 —, Spanier ohne Anleihe 93,30, 4proz. türk. Anleihe Gr. C. —, do. Gr. D. —, 4proz. türk. unifig. Anleihe 90,02 1/2, Türkische Lote 137,50, Ottomans

Aktien 605,00, Rio Unto 1656, Englanaktien — — Träge.

Börsennotiz. Bromberg, 27. November. Wolle fest, aber sehr ruhig.

Wollmarkt. Amtl. Marktbericht der kgl. Markt- und Handelsdirektion. Berlin, 27. November 1905.

Waren	Preis	Waren	Preis
Wolle v. 50 kg	64—68	Wollenerzeugnisse p. St.	0,80—1,00
Wollschaf	87—93	Lampen p. St.	—
Wollschaf	65—75	Enten j. p. St.	1,80—2,25
Wollschaf	71—77	Gänse j. p. St.	—
Wollschaf	—	Puten p. 1/2 kg.	—
Wollschaf	—	Eier.	—
Wollschaf	0,55—0,68	Lamb, p. Schod.	—
Wollschaf	0,45—0,48	Rüsten, p. Schod.	—
Wollschaf	0,40—0,50	Butter.	—
Wollschaf	—	Preise für Berlin.	—
Wollschaf	—	Ha per 50 kg.	124—126
Wollschaf	—	Ha do.	118—124

Verkaufspreise der Mühlenverwertung an Bromberg vom 9. November 1905.

Waren	Preis	Waren	Preis
Weizengries Nr. 1	15,60	Roggen-Meile	5,60
Weizengries Nr. 2	14,60	Gersten-Graupe I	13,50
Weizengries Nr. 000	14,80	Gersten-Graupe II	12,50
Weizengries Nr. 00	—	Gersten-Graupe III	11,50
Weizengries Nr. 0	13,00	Gersten-Graupe IV	10,50
Weizengries Nr. 0	12,80	Gersten-Graupe V	9,50
Weizengries Nr. 0	8,80	Gersten-Graupe VI	9,80
Weizengries Nr. 0	5,60	Gersten-Graupe VII	9,80
Weizengries Nr. 0	5,20	Gersten-Graupe VIII	9,80
Weizengries Nr. 0	12,80	Gersten-Graupe IX	8,80
Weizengries Nr. 0	12,00	Gersten-Graupe X	5,60
Weizengries Nr. 0	11,40	Gersten-Graupe XI	16,50
Weizengries Nr. 0	9,00	Gersten-Graupe XII	15,50
Weizengries Nr. 0	10,40	Gersten-Graupe XIII	15,00

### Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thorerstraße. Tagekalender für Mittwoch, 29. November. Sonnenaufgang 7 Uhr 47 Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 50 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 3 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 21° 25'. Mond aufgehen, Mondaufgang nach 1/4 11 Uhr vormittags. Untergang vor 7 Uhr abends.

Heberichtstabelle.

Zeit der Beobachtung	Windrichtung	Windstärke	Temperatur in Celsius	Temperatur in Fahrenheit	Wolken	Witterung
11 27 Mittags 1 Uhr	745,9	7,0	26	79	0	0
11 27 Abends 9 Uhr	748,9	7,0	60	140	0	0
11 28 Früh 9 Uhr	751,9	7,0	40	104	0	0

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bewölkt.

Temperatur-Maximum gestern 8,6 Grad Reaumur = 10,7 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 1,6 Grad Reaumur = 2,9 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Windig, meist heiter, nachts kalt.

### Verdaunungs- und Assimilationsstörungen.

Zeichnen sich durch Magenschmerzen, Völle, Unbehaglichkeit mit Blähungen nach den Mahlzeiten, Aufstößen, Uebelkeit, Abscheu vor gewissen Speisen, überhaupt Appetitmangel, schlechten Geschmack im Munde, belegte Zunge, Verstopfung, blasse Aussehen und sehr oft durch Gewichtsabnahme des Körpers und Schwächezustände.

Ferromanganin ist ein Mittel, welches die Verdaunung und Assimilation befördert, alle Magenstörungen beseitigt, den Körper kräftigt und dadurch widerstandsfähig macht.

(Bestandteile: Eisen 0,5, Mangan 0,1, Zuder 18, Alkohol und Cognat 15, Rest dest. Wasser und arom. Bestandteile)

Magenleidende sollten nicht zögern, sofort Ferromanganin in Anwendung zu bringen.

Preis Mk. 2,50 die Flasche, zu haben in den Apotheken oder sicher von Krügelmarkt-Apothek in Breslau und Kronprinzen-Apothek, Berlin N.W., Hinderstr. 1.

### Seldenhaus M. Fischhoff.

Inh. Michael Fischhoff u. Maximilian Basch K. und K. Oester.-ung. Hoflieferanten Breslau I, Ring 43. Fernsprecher 1442. Seidenstoffe schwarz, weiß, bunt in unerreichter Auswahl. Muster portofrei. Neu aufgenommen: wollene Kleiderstoffe.

## Berliner Börse, 27. November 1905.

Waren	Preis	Waren	Preis
Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.	97,100	Chin. Anl. v. 1898	98,000
Dtsch. Anl. v. 1898	98,000	Chin. Anl. v. 1902	98,000
Dtsch. Anl. v. 1902	98,000	Chin. Anl. v. 1905	98,000
Dtsch. Anl. v. 1908	98,000	Chin. Anl. v. 1910	98,000
Dtsch. Anl. v. 1915	98,000	Chin. Anl. v. 1915	98,000
Dtsch. Anl. v. 1920	98,000	Chin. Anl. v. 1920	98,000
Dtsch. Anl. v. 1925	98,000	Chin. Anl. v. 1925	98,000
Dtsch. Anl. v. 1930	98,000	Chin. Anl. v. 1930	98,000
Dtsch. Anl. v. 1935	98,000	Chin. Anl. v. 1935	98,000
Dtsch. Anl. v. 1940	98,000	Chin. Anl. v. 1940	98,000
Dtsch. Anl. v. 1945	98,000	Chin. Anl. v. 1945	98,000
Dtsch. Anl. v. 1950	98,000	Chin. Anl. v. 1950	98,000
Dtsch. Anl. v. 1955	98,000	Chin. Anl. v. 1955	98,000
Dtsch. Anl. v. 1960	98,000	Chin. Anl. v. 1960	98,000
Dtsch. Anl. v. 1965	98,000	Chin. Anl. v. 1965	98,000
Dtsch. Anl. v. 1970	98,000	Chin. Anl. v. 1970	98,000
Dtsch. Anl. v. 1975	98,000	Chin. Anl. v. 1975	98,000
Dtsch. Anl. v. 1980	98,000	Chin. Anl. v. 1980	98,000
Dtsch. Anl. v. 1985	98,000	Chin. Anl. v. 1985	98,000
Dtsch. Anl. v. 1990	98,000	Chin. Anl. v. 1990	98,000
Dtsch. Anl. v. 1995	98,000	Chin. Anl. v. 1995	98,000
Dtsch. Anl. v. 2000	98,000	Chin. Anl. v. 2000	98,000
Dtsch. Anl. v. 2005	98,000	Chin. Anl. v. 2005	98,000
Dtsch. Anl. v. 2010	98,000	Chin. Anl. v. 2010	98,000
Dtsch. Anl. v. 2015	98,000	Chin. Anl. v. 2015	98,000
Dtsch. Anl. v. 2020	98,000	Chin. Anl. v. 2020	98,000
Dtsch. Anl. v. 2025	98,000	Chin. Anl. v. 2025	98,000
Dtsch. Anl. v. 2030	98,000	Chin. Anl. v. 2030	98,000
Dtsch. Anl. v. 2035	98,000	Chin. Anl. v. 2035	98,000
Dtsch. Anl. v. 2040	98,000	Chin. Anl. v. 2040	98,000
Dtsch. Anl. v. 2045	98,000	Chin. Anl. v. 2045	98,000
Dtsch. Anl. v. 2050	98,000	Chin. Anl. v. 2050	98,000
Dtsch. Anl. v. 2055	98,000	Chin. Anl. v. 2055	98,000
Dtsch. Anl. v. 2060	98,000	Chin. Anl. v. 2060	98,000
Dtsch. Anl. v. 2065	98,000	Chin. Anl. v. 2065	98,000
Dtsch. Anl. v. 2070	98,000	Chin. Anl. v. 2070	98,000
Dtsch. Anl. v. 2075	98,000	Chin. Anl. v. 2075	98,000
Dtsch. Anl. v. 2080	98,000	Chin. Anl. v. 2080	98,000
Dtsch. Anl. v. 2085	98,000	Chin. Anl. v. 2085	98,000
Dtsch. Anl. v. 2090	98,000	Chin. Anl. v. 2090	98,000
Dtsch. Anl. v. 2095	98,000	Chin. Anl. v. 2095	98,000
Dtsch. Anl. v. 2100	98,000	Chin. Anl. v. 2100	98,000
Dtsch. Anl. v. 2105	98,000	Chin. Anl. v. 2105	98,000
Dtsch. Anl. v. 2110	98,000	Chin. Anl. v. 2110	98,000
Dtsch. Anl. v. 2115	98,000	Chin. Anl. v. 2115	98,000
Dtsch. Anl. v. 2120	98,000	Chin. Anl. v. 2120	98,000
Dtsch. Anl. v. 2125	98,000	Chin. Anl. v. 2125	98,000
Dtsch. Anl. v. 2130	98,000	Chin. Anl. v. 2130	98,000
Dtsch. Anl. v. 2135	98,000	Chin. Anl. v. 2135	98,000
Dtsch. Anl. v. 2140	98,000	Chin. Anl. v. 2140	98,000
Dtsch. Anl. v. 2145	98,000	Chin. Anl. v. 2145	98,000
Dtsch. Anl. v. 2150	98,000	Chin. Anl. v. 2150	98,000
Dtsch. Anl. v. 2155	98,000	Chin. Anl. v. 2155	98,000
Dtsch. Anl. v. 2160	98,000	Chin. Anl. v. 2160	98,000
Dtsch. Anl. v. 2165	98,000	Chin. Anl. v. 2165	98,000
Dtsch. Anl. v. 2170	98,000	Chin. Anl. v. 2170	98,000
Dtsch. Anl. v. 2175	98,000	Chin. Anl. v. 2175	98,000
Dtsch. Anl. v. 2180	98,000	Chin. Anl. v. 2180	98,000
Dtsch. Anl. v. 2185	98,000	Chin. Anl. v. 2185	98,000
Dtsch. Anl. v. 2190	98,000	Chin. Anl. v. 2190	98,000
Dtsch. Anl. v. 2195	98,000	Chin. Anl. v. 2195	98,000
Dtsch. Anl. v. 2200	98,000	Chin. Anl. v. 2200	98,000
Dtsch. Anl. v. 2205	98,000	Chin. Anl. v. 2205	98,000
Dtsch. Anl. v. 2210	98,000	Ch	



Kunst und Wissenschaft.

Christiania, 26. November. Der Gesundheitszustand Henrik Ibsens, der laut Morgenblatt schon längere Zeit zu Beforgnis Anlass gab, hat sich in den letzten Tagen verschlechtert.

Aus Dresden wird der „Mittl. Tagesztg.“ berichtet: Die Aufführung von Mich. Strauß' neuer Oper „Salome“ soll, nach neuester Bestimmung, den 9. Dezember endlich von statten gehen.

Fischwanderungen in der Nordsee. Die Wanderungen, das Wachstum und Alter der Fische behandelt ein von der britischen Regierung herausgegebener Bericht über Fischereierhebungen in der Nordsee und den angrenzenden Gewässern.

wurden Fische, besonders Schollen, mit numerierten Aufschriften bezeichnet und wieder in die See gefetzt. Dabei ergab sich, daß größere Schollen in verhältnismäßig kurzer Zeit sehr ausgedehnte Wanderungen unternahmen.

Bunte Chronik.

Ein zerstreuter Gelehrter. In Oxford ist in der vorigen Woche im hohen Alter von 77 Jahren der bekannte Gelehrte Sir John Burdon-Sanderson gestorben.

unterdessen lustig im heißen Wasser brodelte. Bei einem anderen Gelegenheit ging er einmal mit einem Herrn spazieren, der als Logierbesuch in seinem Hause weilte.

Ein reuiger Sünder. Aus Montreal (Kanada) wird der „Frank. Ztg.“ berichtet: Ein Droschkentreiber, Patrick Sullivan, ein wackerer Sohn der grünen Insel, wurde von einem Polizisten wegen Trunkenheit verhaftet und über Nacht eingesperrt.

— London, 22. November. Eine riesige Zahnarztrechnung hatte, wie Newporter Depeschen den Londoner Blättern melden, in diesen Tagen Prinz Ludwig von Battenberg für verhältnismäßig geringe Mühehaltung zu zahlen.

— Eine neue große Künstlerkolonie, an welcher sich auch mehrere Deutsche beteiligen haben, wird nächsten am mittelländischen Meere entstehen.

Verlosungsliste der Ostdeutschen Presse

No. 56.

und Sonderausgaben.

29. November 1905.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn 7 Fl.-Lose von 1856.
2) Argentinische 5% Gold-Anleihe von 1887.
3) Dux-Bodenbacher Eisenb. 5% Silber-Prior.-Oblig. I. Em. v. 1869.

- 1) Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn 7 Fl.-Lose von 1856.
98. Verlosung am 15. Novbr. 1905.
Prämienziehung am 16. Dezbr. 1905.

- 2) Argentinische 5% Gold-Anleihe von 1887.
22. Verlosung am 18. Oktober 1905.

951 6032 055 100 291 383 763 803 876
896 921 923 967 7140 217 237 427 489
505 625 540 726 790 795 8069 101 124

3) Dux-Bodenbacher Eisenbahn, 5% Silber-Prioritäts-Oblig. I. Emission von 1869.
33. Verlosung am 2. Oktober 1905.

4) Finnländische 10 Taler-Lose von 1868.
74. Prämienziehung am 1. Novbr. 1905.

2) Argentinische 5% Gold-Anleihe von 1887.
22. Verlosung am 18. Oktober 1905.

3810 4053 4060 4114 4143 4174
4210 4366 4406 4559 4666 4676
4716 4827 4893 4903 4921 5043

3) Dux-Bodenbacher Eisenbahn, 5% Silber-Prioritäts-Oblig. I. Emission von 1869.
33. Verlosung am 2. Oktober 1905.

5) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1861.
98. Prämienziehung am 15. November 1905.

5) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1861.
98. Prämienziehung am 15. November 1905.

3815 3859 3991 4001 4336 4431
4487 4570 4885 4920 5173 5341
5381 5395 5404 5456 5559 5683

6) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1902.
6. Prämienziehung am 15. November 1905.

6) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1902.
6. Prämienziehung am 15. November 1905.

6) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1902.
6. Prämienziehung am 15. November 1905.

6) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1902.
6. Prämienziehung am 15. November 1905.

7) Italienische Gesellsch. vom Roten Kreuz, 25 Lire-Lv. 1885.
79. Verlosung am 2. November 1905.

8) Lissaboner 4% Stadt-Anl. Emission vom November 1886.
Verlosung am 18. Oktober 1905.

9) Oldenburgische 3% Präm.-Anleihe (40 Taler-L.) v. 1871.
48. Verlosung am 1. November 1905.

9) Oldenburgische 3% Präm.-Anleihe (40 Taler-L.) v. 1871.
48. Verlosung am 1. November 1905.

455 603 612 635 664 (1600) 665 716
767 794 821 857 12086 236 282 339
351 488 624 634 649 660 862 866 889

9) Oldenburgische 3% Präm.-Anleihe (40 Taler-L.) v. 1871.
48. Verlosung am 1. November 1905.

9) Oldenburgische 3% Präm.-Anleihe (40 Taler-L.) v. 1871.
48. Verlosung am 1. November 1905.

17. Ziehung der 5. Klasse 213. Kal. Preuss. Lotterie.

(Zweite 11. November 1905.)

Die betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

27. November 1905. Nachmittags. Stadtdruck verboten.

Table of lottery numbers for the 5th class, 213rd Prussian Lottery, held on November 27, 1905. It lists various numbers and their corresponding prizes.

125008 292 33 505 65 97 894 988

Table of lottery numbers for the 5th class, 213rd Prussian Lottery, held on November 27, 1905. It lists various numbers and their corresponding prizes.

17. Ziehung der 5. Klasse 213. Kal. Preuss. Lotterie.

(Zweite 11. November 1905.)

Die betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

27. November nachmittags. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 5th class, 213rd Prussian Lottery, held on November 27, 1905. It lists various numbers and their corresponding prizes.

120224 883 63 75 531 771 922 63

Table of lottery numbers for the 5th class, 213rd Prussian Lottery, held on November 27, 1905. It lists various numbers and their corresponding prizes.

884 385 440 462 486 604 612 653 565

Table of lottery numbers for the 5th class, 213rd Prussian Lottery, held on November 27, 1905. It lists various numbers and their corresponding prizes.

162 173 504 517 578 601 672 711 936

Table of lottery numbers for the 5th class, 213rd Prussian Lottery, held on November 27, 1905. It lists various numbers and their corresponding prizes.

101251-200 103031-040 421-430

Table of lottery numbers for the 5th class, 213rd Prussian Lottery, held on November 27, 1905. It lists various numbers and their corresponding prizes.

883 840 995 10050 059 104 168 224

Table of lottery numbers for the 5th class, 213rd Prussian Lottery, held on November 27, 1905. It lists various numbers and their corresponding prizes.